

Goldberg-Haynauer



Heimat-Nachrichten

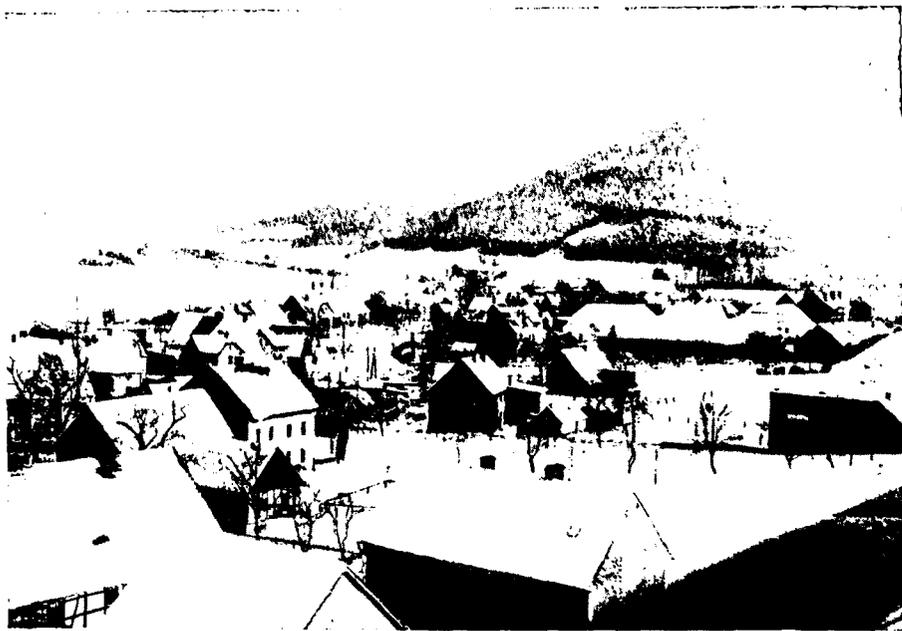
Monatsschrift des Altkreises Schönau a. K. · Mitteilungsblatt für die Heimatvertriebenen
des Kreises Goldberg · Bekanntmachungen des Heimatkreis-Vertrauensmannes
HERAUSGEBER UND VERLEGER: OTTO BRANDT · BRAUNSCHWEIG

9. Jahrgang

18. Januar 1958

Nr. 1

Winterschönheit im Bober-Katzbach-Gebirge



Kauffung a. K. zur Zeit des Schneeschuhsports

Foto: Archiv

Mit Glauben und Geduld!

Wir treten 1958 in das dreizehnte Jahr seit der Verreibung aus unserer Heimat. Das ist gewiß eine lange Zeit, die all denen, die auf ihre baldige Rückkehr in die Heimat gehofft haben, manche bittere Enttäuschung gebracht hat. Es erscheint schwierig, mit billigem Trost diesen Enttäuschungen zu begegnen. Den festen Glauben, daß wir unsere Heimat wiedergewinnen, wollen wir uns nicht nehmen lassen, denn „der Glaube ist ja die gewisse Zuversicht und ein Nichtzweifeln an dem, das man nicht sieht“. Zum Glauben kommt beim Schlesier ja auch noch ein Quantum an Geduld. Die Welt kann sich schnell ändern, und wir leben in einer Zeit, die uns fast täglich Ereignisse bringt, die man früher in unserer Geruhsamkeit als Sensationen empfunden hätte. Wir warten deshalb nicht ganz vergeblich auf jenen Tag, der uns wieder in unsere alte Heimat bringt. Es geschieht freilich nichts Entscheidendes in der Welt, ohne daß wir selbst unser Teil mit dazu beitragen. Wer sich den tagespolitischen Aufgaben der Vertriebenenfragen entzieht, verwirkt das Recht auf Wiedergewinnung der Heimat, die immer wieder erneut das Bekenntnis zu ihr verlangt. Die Heimatschmucht hat jeder echte Schlesier in seinem Gepäck mitgenommen als er aus der Heimat verjagt wurde.

Jeder von uns muß ein wenig helfen, daß wir die Voraussetzungen sichern, die uns mit der alten Heimat verbinden. Zu diesen Voraussetzungen möchte man die

Pflege unserer heimatlichen Sprache, das Festhalten an unseren persönlichen Verbindungen und deren Ausbau, die Vermittlung unserer heimatlichen Geschichte, unserer Landschaft, unseres Volkstums, vor allem an die heranwachsende Jugend, nennen. Man spricht so viel von diesen Aufgaben, vernachlässigt sie aber leider schon im Schoß der Familie, wo man durch eigenes Versäumen die Jugend in das Volkstums der neuen Heimat entgleiten läßt. Daß man das eine tun und das andere nicht zu lassen braucht, zeigen auch Beispiele in schlesischen Familien, bei denen jeder Tag bei jung und alt ein Bekenntnis zu Schlesien geblieben ist.

1958 ist das Jahr der Kreistreffen. Unser Heimatkreis trifft sich in einer geschlossenen Ganzheit am 17. und 18. Juni 1958 in seiner Patenstadt Solingen. Die Vorbereitungen laufen nun an in der Erwartung, daß sich diesmal Tausende einfinden, um sich als eine große Familie zusammenzuschließen, um der alten Heimat zu gedenken und um unserer Patenstadt zu danken, daß sie sich über alles Erwarten so eingehend mit den Nöten der Vertriebenen aus unserem Kreis Goldberg beschäftigt hat. Wenn es auch ausnahmsweise mal einen Querkopf gibt, der in bemerkenswerter Geschäftigkeit bei solchen Gelegenheiten seine eigene Suppe unter dem Leitwort „Kirchentumspolitik“ kochen muß, dann wollen wir unsere Kräfte nicht in der Zersplitterung nutzlos vergeuden, sondern in Einmütigkeit und

Sammlung der Zwietracht ins Herz stoßen. Leider mußte das auch einmal gesagt werden. In unverminderter heimatlicher Verbundenheit grüßt euch alle
euer HKVM Otto Brandt.

Neue Heimatgruppe will sich in Düsseldorf bilden!

Auf Anregung unseres HKVM und mit Unterstützung der Heimatfreunde Mehwald und Kolbe will sich nunmehr auch in Düsseldorf eine Heimatgruppe des Kreises Goldberg bilden. Es wohnen in und um Düsseldorf genug Vertriebene aus unserem Kreise, und so darf erwartet werden, daß der Start dieser neuen Heimatgruppe Erfolg haben wird. Das erste Treffen erfolgt am Valentinstag, nämlich am Freitag, dem 14. Februar 1958, um 20 Uhr in der Gaststätte Hans Fricke, Ellerstr. 183, zu erreichen vom Hauptbahnhof mit Linie 18. Unser HKVM, Brandt, wird ebenfalls zur Stelle sein, über das Treffen 1958 in Solingen berichten und einen Lichtbildervortrag über das Bergische Patenschaftsland halten. Der Rest ist dem Fasching gewidmet! Es wird gebeten, sich möglichst bald durch ein Kärtchen an Hfrd. Brandt anzumelden, damit wir einen Ueberblick erhalten.

Willst du vergessen?

Kommt dir die Heimat in's Vergessen,
gedenk' der Kindheit und der Toten,
die in der Heimat ruh'n und dessen,
was diese dir geboten!
Wohl ist des Deutschen Vaterland
das ganze deutsche Reich,
doch nie kommt's deinem Heimatland,
mit deinen lieben Toten
und der gelebten Kindheit gleich!

Kurt Deckert

Hannover-Treffen: 18. 2. 1958

Wer kirchliche Urkunden aus Schönau a. K. benötigt, wende sich an Pfarrer Bunzel in Görlitz, Berliner Str. 62. Er besitzt das letzte Schönauer evangelische Kirchenbuch mit Eintragungen ab 1903.

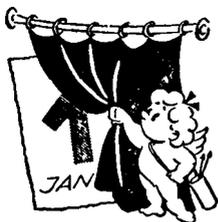
Aus dem zerstörten Lauban sind wiederum Deutsche ausgesiedelt worden, es leben dort jetzt nur noch wenige deutsche Familien. Das Häuflein wird jedoch allmonatlich kleiner. In Langenöls ist die Kirche schon geschlossen, dergleichen die Lichtenauer deutsche Schule. Greiffenberg ist noch einigermaßen in Ordnung. Im ganzen Kreise Löwenberg gibt es keine Ziegelei mehr.

Zahlreiche D-Stück-Bezieher, denen wir die Heimatnachrichten bei der Post eingewiesen haben, sind mit der Zahlung des Bezugsgeldes im Rückstand. Es gilt auch für manchen Kreuzbandbezieher. — Wir bitten um Erledigung! Wer die Zeitung doppelt erhält, melde es dem Verlag, damit doppelte Berechnung vermieden wird.



Vom Silvesterabend bis zum Dreikönigstag

Schlesiens Brauchtum um die Zeit des Jahreswechsels



Ein neues Jahr steigt auf, zukunftsträchtig, glückverheißend oder unheilrohend? Die Fragen an das Schicksal, die der einzelne stellt oder die von Völkern, ja der gesamten Menschheit. Antwort erheischen, drängen sich wider Willen auf. Umsomehr, wenn die Zeiten verworren sind wie heute. Aber im Grunde genommen, war es schon immer „a su“. Man steht beim Jahreswechsel vor etwas, das zunächst undurchdringlich erscheint, vielleicht drohend, aber auch zugleich verheißend. So wünscht man sich gegenseitig mehr denn zu anderen Zeiten des Jahres viel Glück, und prostet sich zu! Der eine gehört zu den Besinnlichen, der andere zu den lärmend Fröhlichen, je nach Temperament, Laune und Umständen verschieden geartet.

Der Ausklang des alten Jahres stand daheim im Zeichen ruhig-behaglicher Tage nach dem Weihnachtsfest, dessen Grundstimmung eine ganze Woche anhält. Nun folgte wieder ein Heiliger Abend, Silvester, der bei beiden christlichen Konfessionen durch eine kirchliche Feier begangen wird. Am häuslichen Herd wurde dieser Abend in alter herkömmlicher Weise gefeiert, auf dem Dorf anders als in den Städten, wo der sogenannte Silvesterball mit nachfolgendem Ringhummel und lärmendem Neujahrsummel mit Glockengeläut, Feuerwerkgeknalle und Prosit-Neujahr-Rufen schon Tradition geworden war. Vom Turm blies dann die Stadtpfeiferei um Mitternacht Choräle und feierliche Weisen über die Stadt. Der schlesische Bauer blieb im Kreise seiner Familie am Silvesterabend zusammen. Wieder bilden Semmelmilchsuppe oder Karpfen und Mohnklöße oder auch das „Schlesische Himmelreich“ das Abendgericht. Noch einmal wird der Christbaum angezündet, der dann den Kindern zur Plünderung überlassen wird, sofern er nicht etwa traditionsgemäß noch bis zum Heiligen-Dreikönigs-Tag stehen bleibt. Wieder wird das Schicksal befragt wie schon am Andreastag oder am Christabend.



Schon am Vorabend des Andreastages (30. November) — er gehört zu den „Lichtabenden“, an denen unheimliche Wesen ihren Zauberspuk treiben — galt es als Sitte, Andeutungen über die nächste Zukunft zu erhalten, er war vornehmlich der Orakelabend aller liebebedürftigen und heiratslustigen Mädchen. Man schmolz Blei oder Wachs in Blechlöffeln, goß sie in eine mit Wasser gefüllte Schüssel und legte die dann die so entstandenen Figuren nach seinen Wünschen aus, hielt sie auch gegen die Wand und deutete so nach den Schattenbildern das, was man gern wissen wollte. So ähnlich verfährt man auch am Silvesterabend, nur daß nun mehr oder weniger alle Familienmitglieder am „Bleigießen“ teilnehmen. Ein Brauch, der auch heute noch gang und gäbe ist. An manchen Orten um Grottkau und Neiße setzten die Burschen einen Neujahrsbaum, indem sie eine hohe Stange mit einem Fichtenbäumchen als Wipfel vor den Dorfkretscham stellten. In Franken, von wo aus bekanntlich ein Teil der Schlesier stammt, kommt diese Sitte noch heute beim Kirchweihfest zur Geltung. Früher wurde auch in Schlesien in die Bäume geschossen, damit sie fruchtbar würden.

Am Neujahrmorgen mußten die Kinder ihren Glückwunsch gut hersagen, den sie schön geschrieben auf buntem Papierbogen ihren Eltern überreichten. Dann aber ging das allgemeine Glückwünschen von Nachbar zu Nachbar, von Bekannten zu Bekannten los. Man rief sich „Prost Neujahr!“ zu und verzichtete auf die viel später eingedrungene Sitte der Neujahrsgratulationen mit dummen Scherztexten, die wiederum später geschmackvolleren Kartengrüßen weichen mußten. Die Morgenröte am Neujahrmorgen bedeutet nach dem Aberglauben Krieg, klares, heiteres Wetter jedoch eine trockene gute Ernte. Der 2. Januar aber hatte als „Sterztag“, als Umzugstag des Gesindes, seine besondere Bedeutung. Manchmal nahm man mit der Branntweinflasche in der Hand Abschied vom alten Ort. Unterwegs wurde dann tüchtig gezedit und derher Scherz unterwegs ausgeübt, so daß man oft nicht ganz nüchtern vor der neuen Herrschaft erschien. Am neuen Ort aber mußte man sogleich ins Ofenloch oder in den Brunnen sehen, damit man sich schnell eingewöhnt.



Am Tage der Heiligen Drei Könige feiert die katholische Kirche das Erscheinen der Könige aus dem Morgenland vor dem Jesuskind. Dieser Tag wurde in Schlesien bisweilen noch „das große Neujahr“ genannt, eine Bezeichnung, die vermuten läßt, daß man früher auch bei uns wie in andern deutschen Ländern den Dreikönigstag als eigentlichen Jahresanfang betrachtete.

An diesem Tage, aber auch schon unmittelbar vorher, zogen in der Grafschaft Glatz, sowie um Reichenbach, Zobten, Liegnitz, im Goldberger Kreise, Landeshut usw. Knaben in eigenartiger Verkleidung umher, um wieder volkstümliche Schauspiele aufzuführen. Es waren die „Sternsänger“ mit ihren Herodes- oder Dreikönigsspielen. Schon in der zweiten Hälfte des vergangenen Jahrhunderts ging diese Sitte zurück, die ja unmittelbar mit den in der vorigen Ausgabe geschilderten „Christkindelspielen“ in Zusammenhang stand. Diese Darstellungen müssen in früheren Zeiten eine weit größere Bedeutung gehabt haben. Das beweist u. a. ein im Manuskript erhaltenes großes Herodesspiel des Breslauer Carl Friedrich Jung, dessen Dialekt auf das schlesische Flachland, wahrscheinlich der Umgegend von Breslau hinweist. Es enthält zwar auch die Geburt Christi, aber es ist doch hauptsächlich auf

Aus unseren Heimatgruppen

Gruppe Goldberg in Bielefeld

Am 29. 11. starb im Alter von 79 Jahren Herr Reinhold Scholz (Goldberg). Dieses treue Mitglied, dem wir viel verdanken, wird uns unvergessen sein.

Geburtstage Januar 1958:

Bruno Mattern (79), Lina Reppich (70), Anna Geisler (81), Marie Bunzel (89), Ernst Speer (72), Emma Heptner (78), Auguste Seidel (76). — Nachtrag, Auguste Fischer am 14. 11. (70).

Trotz des hohen Schnees und der Störungen des Straßenbahnverkehrs ließ es sich die Jugendgruppe der Glatzer nicht nehmen, unserer Monatsitzung am 14. 12. einen Besuch abzustatten. Im Lied und Spiel zeigten die jungen Menschen in ihrer kleidsamen Tracht, wie man heute in der Zeit der Unrast und Oberflächlichkeit besinnliche und doch frohe Vorweihnachtswochen begehen kann. Herr Lengsfeld ermunterte die Goldberger Mädel und Jungen, sich zu einer Jugendgruppe zusammenzuschließen. In der Sitzung vom 11. 1. 1957 bei Goris wurden Tonfilme gezeigt.

Achtung! Fastnacht in Hannover

Infolge Erkrankung unserer Schriftführerin Frä. Kelm mußte leider in der Veranstaltungsfolge unserer Goldberger Heimatgruppe in Hannover eine unfreiwillige Pause eintreten, da die Vorbereitungen dazu vorerst immer noch von Braunschweig aus erfolgen müssen. Wir laden die Heimatfreunde aus dem Kreis Goldberg, d. h. alle von der Katzbachquelle bis zum Deichsastrand zum fröhlichen Fastnachtsabend für Dienstag, den 18. Februar, um 19.45 Uhr beginnend in die Klubräume der Hauptbahnhofsgaststätte in Hannover herzlich ein. Es bringe jeder Gäste und gute Laune mit. Hfrd. Otto Brandt wird bei dieser Gelegenheit eine Buntdias-Serie über das Patenland der Goldberger, nämlich vom Oberbergischen Kreis mitbringen und sie den Gästen vorführen. Da bereits einige Anfragen vorliegen, wann wir uns in Hannover wieder treffen, hoffen wir auf einen starken Besuch.

Braunschweiger melden:

In der Hauptversammlung wurde der alte Vorstand neugewählt. Zehn Veranstaltungen wurden 1957 durchgeführt. Hfrd. Bandt hielt einen Vortrag mit Lichtbildern über die „Wunder der Sternwelt“, Sonnabend, den 25. 1. 1958, um 20 Uhr „Stadt Halle“: Faschingstanz! Ende Februar führen wir einen Wilhelm-Busch-Abend durch.

Berliner Weihnachtsfeier

Im Bäcker-Kasino zu Schöneberg vereinigte die Goldberger Heimatgruppe wie alljährlich am 2. Feiertag ihre Angehörigen zu einer stimmungsvollen Weihnachtsfeier, bei der Musikdirektor Schlüter zahlreiche Heimatfreunde aus Berlin-West, dem Ostsektor der geteilten Stadt und der Sowjetzone begrüßen konnte. Zunächst wurde ein geschäftlicher Teil rasch erledigt und dann nach kurzer Pause mit der Feier begonnen, die durch ein wertvolles Heimatgedicht von Erhard Manfred Schlüter eröffnet wurde, der dann mit einer packenden Ansprache den Sinn der weihnachtlichen Heimat aus der Schau unserer Vertretung darlegte, woraus er die Mahnung hervorhob, in der Heimatgruppe treu zusammenzuhalten und den Glauben an die Rückkehr nicht zu verlieren. Wie wertvoll und den Zusammenhang während die Arbeit der Heimatgruppen sei, habe die Vergangenheit bewiesen, und es werde auch immer wieder von den Gästen aus der Zone und aus dem Westen erneut bestätigt. Unser lieber alter Nikolaus, der seit Jahren von Hfrd. Jungchen dargestellt wird, kam

die Darstellung der Erscheinung der Heiligen Drei Könige, der Ermordung der unschuldigen Kinder, der Verzweiflung und des Todes des Herodes abgesehen. Durch das Auftreten eines Harlekins (Hanswurstes), der übrigens schon um 1750 aus den deutschen Bühnenstücken verschwand, sich aber am längsten noch mit in Schlesien erhalten hatte, hier in der Rolle eines Dieners des Herodes, der die Zuschauer mit einer Menge derber Scherze zu belustigen suchte, erhielt das Spiel seinen wahrhaft volkstümlichen Charakter. Das Geistliche tritt dabei mehr in den Hintergrund. Der Diener führte sich denn auch gleich mit folgenden Versen ein:

„Pötz Felßen, Arcissen und Pommeranzen,
Es gibt bei Hofe nichts denn Fressen und Saufen, Springen und Tanzen.
Weil der König Herodes sitzt in Ruh,
So gehts bei Hofe redt lustig zu . . .“

Die zuletzt noch üblichen Dreikönigsspiele waren weit einfacher, deswegen jedoch nicht weniger volkstümlich. Drei, vier oder sieben Schulknaben führten das Spiel auf. Drei stellten die Könige dar, von denen einer als Darsteller des Mohrenkönigs das Gesicht geschwärzt hatte. Ein vierter ist der Engel. Alle vier tragen ein Hemd über den Kleidern, das mit einem bunten Band um den Leib zusammengehalten wird. Eine hohe Papiermütze mit Goldpapier und einer langen Hahnenfeder verziert, bedeckt den Kopf, der Engel hat außerdem papierene Flügel. Herodes erscheint mit Krone, Zepter und Schwert, sein Diener Laban in einem bunten Hauswurstanzug. Der siebente ist ein Schäfer. In diesem Kostüm zogen die Knaben durch die Dörfer und führten das Spiel auf. Die Dreikönigsspiele sind, wie die Christkindelspiele, vielfach unliebsam geworden, weil sie zur Bettelei herabsanken. Ähnlich war es ja auch mit dem Lütarensingen, das einmal verboten wurde, das sich aber schon zu Anfang dieses Jahrhunderts wieder einfand und heute selbst in der Vertreibung wieder gepflegt wird, während die Christkindelspiele und Dreikönigsspiele keine Wiederauferstehung gefunden haben.

Am Nachmittag des Dreikönigtages und in den folgenden Tagen fand bei den Katholiken (früher auch bei den Protestanten), der Neujahrsumzug statt, bei dem das Haus geweiht wurde. Zuletzt schreibt bei den Katholiken der Geistliche mit geweihter Kreide die Jahreszahl an die innere Seite der Stubentür und drei Kreuze mit den Anfangszeichen der Hl. Drei Könige: + C + M + B (Caspar, Melcher, Balthasar). Das schützt gegen Hexen, die das ganze Jahr hindurch die Schwelle nicht überschreiten können, wenn diese Zeichen an der Tür bleiben. Bei reichen Bauern fand zum Schluß eine Bewirtung statt. Diese Bewirtung des Geistlichen, des Lehrers und der Chorknaben trat in Oberschlesien noch mehr in den Vordergrund (heim Kolendenumgang). Der Neujahrsumgang in Oberschlesien aber ist auch längst verschwunden, meist wurde er durch eine Geldgabe abgelöst. Zeitungshotenfrauen, Briefträger, Schornsteinfeger (schon die typische Glücksfigur des neuen Jahres) und andere haben noch heute den Vorteil dieser Sitte. Waren in O/S beim Neujahrsumgang mehr derbe und weltliche Lieder üblich, so hatten die Lieder in den katholischen Gebirgsgegenden Mittelschlesiens ein wenig weltliches und bettelhaftes Gepräge, sondern gewöhnlich einen geistigen Inhalt. Auch in protestantischen Gegenden waren solche Lieder üblich. So gingen in Kolbnitz, Krs. Jauer protestantische Knaben am Nachmittag des Dreikönigtages von Haus zu Haus und sangen ein Weihnachtslied, wofür sie Speisen oder Geld empfingen.



Wenn die Glocke am Silvesterabend zwölf schlägt, wollen wir uns also auch gern einmal der alten Sitten und Gebräuche am Schluß des schlesischen Jahres erinnern. Der Dreikönigstag war der „Berchtag“ unserer Altvorderen. Mit ihm schließt die heilige Festzeit der „Zwölfen“ oder der „hülligen Tage“. Noch einmal hielt Holda (Frau Holle, Berchta) an dem ihr geweihten Tage einen Umzug ums Land, um besonders in die Haushaltungen einen prüfenden Blick zu werfen und sie zu segnen. Neujahrsumzug und den Umzug der Hl. Drei Könige kann man deshalb wohl als die christianisierte Form des altheidnischen Festes werten, das der Beschützerin des Hauses, der Berchta galt. Da mau sich die Götter im Brausen der Winterstürme dachte, so galt es als günstiges Zeichen, wenn in der Zeit der „Zwölfen“ stürmisches Wetter herrschte. Dann war Frau Holda nahe und brachte für das neue Jahr reichlich Gartenfrüchte.

Wir leben heut in einer nüchternen Gegenwart und mancher belächelt überheblich das alte Brauchtum. Mit einem „Prost Neujahr!“ kauft er sich los. Wer jedoch den Wert alter Ueberlieferungen kennt, wird die sachliche Nüchternheit unserer Zeit bedauern und es schmerzlich empfinden, daß mit der Vertreibung auch die Grundlage schlesischen Brauchtums entglitten ist.

Wir leben heut in einer nüchternen Gegenwart und mancher belächelt überheblich das alte Brauchtum. Mit einem „Prost Neujahr!“ kauft er sich los. Wer jedoch den Wert alter Ueberlieferungen kennt, wird die sachliche Nüchternheit unserer Zeit bedauern und es schmerzlich empfinden, daß mit der Vertreibung auch die Grundlage schlesischen Brauchtums entglitten ist.

versteht sich am Rande, und die fröhlich-gemütliche Weihnachtsfeier klang schließlich in einem Tänzchen aus.

Bei dieser Gelegenheit sei als Jahresabschluss auch einmal der Arbeit in den einzelnen Goldberger Heimatgruppen gedacht. Wenn auch nicht alle regelmäßig berichteten, so steht es doch außer Zweifel, daß gerade in den Heimatgruppen viel wertvolle Arbeit geleistet wird, um den Zusammenhalt der Vertriebenen zu wahren, die Querverbindungen von Familie zu Familie zu stärken und die durch die Vertreibung zerstörten Bande wieder anzuknüpfen, und in mancher Großstadt im Westen, in der genug Vertriebene aus dem Kreis Goldberg wohnen, sollten diese sich einmal ernsthaft bemühen, solche Zusammenschlüsse endlich vorzunehmen. Wir denken dabei an Orte wie Frankfurt, Düsseldorf, Nürnberg, Kulmbach, auch an Goldenstedt u. a. Vor allem verdienen die Gruppen Bielefeld und die Insel Berlin für ihre mustergültige Arbeit besonderen Lob. In Berlin kommen bei jedem Heimattreffen der Gruppe etwa 80 bis 100 Heimatfreunde aus der Zone zusammen, die als liebe Gäste besondere Betreuung erfahren. Das kam z. B. bei der vorstehend geschilderten Feier so zum Ausdruck, daß außer der Einbescherung für die Kinder aus dem Osten auch die Erwachsenen jeder einen Werthon zum Verzehren in Höhe von 2,— DM West gespendet erhielten, wozu weitere 2,— DM durch den Berliner Heimatverband als Barspende kamen. — Die Goldberger Gruppe in Braunschweig hat im letzten Jahr jedem Vertriebenen aus der Sowjetzone, der als Gast zu ihren Veranstaltungen erschien, jeweils 5,— DM West geben können. Das sind immerhin Tatsachen, die auch einmal erwähnt sein sollen.

Rundgang durch Goldberg 1957

Erich Pätzold, Kirchheim-Teck, Kolbstr. 32
Schluß aus Nr. 11/57.

Goldbergs Magistrat befindet sich im Haus der einstigen Arbeitsfront, denn unser Rathaus wird völlig von den allgewaltigen Parteibonzen in Anspruch genommen. Für die Polonisierung unserer Heimatstadt ist der Zustand unserer evangelischen Stadtpfarrkirche ein markantes Beispiel. Vor Jahren verkaufte der polnische evangelische Geistliche aus Liegnitz, der die Kirche nicht an die polnische katholische Gemeinde abgetreten hat, die Kirchenorgel an den Rundfunk nach Warschau. Obwohl die Türen der Pfarrkirche mit Brettern vernagelt sind, war dies kein Hindernis für die Kinder und Halbstarken, die einbrachen und die meisten Bänke und sonstige Einrichtungen stahlen und zu Feuerholz verwendeten haben.

Bekannt ist ja auch die Verwahrlosung der Gräber auf den Friedhöfen; der Anblick ist mehr als traurig. In die Nikolai-kirche ist wiederholt eingebrochen worden. Ihr Friedhof stand den Deutschen noch bis zuletzt zur Verfügung. Die Noten, Kirchenbücher und die Orgelpfeifen hatten polnische Diebe gestohlen, das wertvolle Kulturgut als Altpapier und das Metall zu Gelde gemacht. Für die bis heute noch in der Heimat verbliebenen Menschen ist es zwecklos, die Gräber ihrer Lieben mit Blumenschmuck zu versehen. Es kommt allzuhäufig vor, daß Blumen und Kränze schon nach kurzer Zeit — es handelte sich oft nur um Stunden — wieder auf dem neuangelegten polnischen Friedhof wiederzufinden waren! Dasselbe dürfte auch bezüglich der deutschen Grabdenkmäler der Fall sein. Das gilt z. B. von den Grabdenkmälern der Familie Stannek, von dem des Majors Kahlert vom früheren

Beilagen-Hinweis

Dieser Ausgabe liegt ein Werbeblatt des bekannten schlesischen Versandhauses „Rübezahl“ bei, auf das wir unsere Leser besonders aufmerksam machen. — Wenn gute Aussteuerwäsche und Betten, dann von „Rübezahl“.



Den traditionellen Weihnachtsmann bei der Berliner Heimatgruppe stellt Hfrd. Jungehen dar, der auch diesmal mit großem Gefolge erschienen war

auch diesmal wieder mit seinem Sack voll Gaben in Begleitung von zwei Weihnachtsengeln und einem Zwerg aus dem Reich Rübezahls. 45 Kinder zogen ihm in dem weihnachtlich geschmückten Saal nach, die hier nun einbeschert wurden. Auch zahlreiche um die Gruppe verdiente Erwachsene und nicht zuletzt der eifrig arbeitende

Gruppenvorstand wurden vom Nikolaus mit Gaben bedacht. Neben den vielen Gedichten, die die Kinder aufsagten, gab es besondere Freude durch den Vortrag des Gedichts von der Goldberger Weihnacht, die neben andern poetischen Gaben von Hfrd. Einma Geisler dargebracht wurden. Daß auch das Musikalische nicht zu kurz kam,

kathol. Friedhof und verschiedenen andern. Ein besonderes Vergnügen schien es den halbwüchsigen Polen zu bereiten, wenn sie mit den aus den erbrochenen Gräbern vorgefundenen Totenschädeln und Gebeinen ihr Allotria treiben konnten. Da die Goldberg-Heimatfreunde Mahler und Seidel bisher einigermaßen auf den Friedhöfen für Ordnung sorgten, dürfte es nach deren Aussiedlung auch in Goldberg etwa so aussehen wie auf den Friedhöfen in den Dörfern unseres Kreises, in denen keine Deutschen mehr wohnen. Dort findet man nämlich heute gar oft, daß auf den Friedhöfen die Kühe und Schweine weiden und wühlen, die Denkmäler umliegen und somit die einst so gepflegten Ruhestätten unserer Lieben einen echt polnischen Eindruck bieten.

Polnische Geschichtsforschung macht selbstverständlich auch nicht in den Schulen

halt. Das Denkmal auf dem Niederring, das bekanntlich einen mittelalterlichen Bergknappen darstellt und erst 1943 errichtet worden ist, wurde großzügig „polonisiert“. Man entfernte einfach die deutschen Inschriften, die zum Teil mit Zement verschmiert sind und lehrt den Kindern, daß es sich hier um ein altes polnisches Denkmal handele, daß aus der Zeit stamme, als diese Gebiete einmal zu Polen gehörten. Wir Goldberger von heute aber haben selbst den Bäckermeister Kuche noch gekannt, der zu dem Denkmal Modell gestanden hat, und der ihm im Volksmund die Bezeichnung „Kuchebäcker“ gegeben hat.

Bei Gelegenheit soll dieser Rundgang noch ergänzt werden. Bis dahin herzliche Grüße und beste Wünsche zum neuen Jahr.

E. P.

Eindrücke einer Reise 1957 in die schlesische Heimat

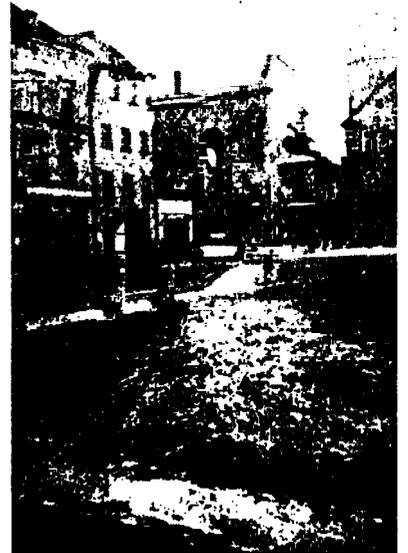
Was Frau Ida Müller zu berichten weiß

Ein langgehegter Wunsch wurde mir im Sommer 1957 erfüllt. Zusammen mit meinem Enkelsohn, der die Schönheit unserer schlesischen Heimat bei dieser Gelegenheit auch kennen lernen sollte, fuhr ich mit einem Reisebüro von Hannover aus, zusammen mit 80 andern Personen, zunächst mit dem Bus bis Ost-Berlin. Hier stand ein Sonderwagen für uns zur Weiterreise bereit. Mit der Bahn ging es in Richtung Görlitz. Wir gaben unsere Pässe ab. In fünf Stunden waren wir in Görlitz. Grenzkontrolle höflich und ohne Schwierigkeiten. Die Uhren wurden um eine Stunde vorgestellt, denn Polen hat immer noch Sommerzeit. Der wiederhergestellte Neiße-Viadukt gestattet es ja seit dem Sommer 1957, den Reiseweg nach Schlesien wesentlich abzukürzen und billiger zu gestalten.

Ein wenig bange, was uns die nächsten Tage an Eindrücken beschern würden, blieben wir auf dieser Fahrt still. Die Felder beiderseits der Bahnstrecke waren zwar bebaut, machten aber durchweg einen spärlichen Eindruck. Überall weideten Schafe, Ziegen und ab und zu eine Kuh, alles unter Aufsicht. Man sah zerfallene Gehöfte und Hütten. Trostlos war der Anblick von Lauban, ehemals eine blühende Stadt und Zentrum der deutschen Taschentuch-Industrie. In der Innenstadt sind nicht viele Häuser heil davongekommen. Straßen- und Firmenamen sind polonisiert, man findet sich schwer zurecht. Es ist ratsam, sich für solche Fahrten eine alte deutsche Karte mitzunehmen.

In Hirschberg mußten wir umsteigen. Weiter ging es über Waldenburg, Freiburg nach Breslau, wo wir von der Reisegesellschaft „Orbis“ per Bus abgeholt und nach dem Hotel „Monopol“ gefahren wurden, das noch einigermaßen den Ansprüchen westl. Gewöhnung entspricht. Das vorbestellte Mittagessen war durchaus gut. Wir bekamen

unsere Pässe zurück und außerdem jeder 800 Zloty, für die wir schon Westgeld vorgezahlt hatten. Von hier aus konnten wir auch unsere Fahrkarten bis ans Endziel lösen. Viele waren aus Oberschlesien, fuhren gleich weiter und verzichteten auf die vorbestellten Hotelzimmer. Wir sahen uns Breslau etwas näher an, fanden auch hier und da Spuren eines Wiederaufbaus. Am andern Morgen ging die Fahrt wieder ostwärts nach Liegnitz, wo wir weiteren Aufenthalt hatten, bemerkenswerterweise aber in deutsch Auskunft über unsere Weiterfahrt erhalten konnten. Nachdem wir in Goldberg nochmals umsteigen und warten mußten, kamen wir gegen 14 Uhr nach Neukirch a. K., wo wir von unseren Bekannten schon am Bahnhof herzlich begrüßt wurden. Den vierten Reisetag benutzten wir dazu, unser eigentliches Ziel, nämlich Pilgramsdorf anzusteuern. Unsere Bekannten kamen mit, und da sie sich in der langen Zeit auch etwas Polnisch angeeignet hatten, konnten sie uns mancherlei Wege ebnen. In einem Lebensmittelladen, dem eine kleine Gaststätte angeschlossen ist, begrüßte mich eine junge Frau, und ich war nicht wenig erstaunt, nach zwölf Jahren von jemand angesprochen zu werden, der mich noch kannte. Wehmütig ist das Gefühl, in der alten Heimat, wo man ein Leben lang gewohnt, gewirkt und geschafft hat, als geduldeter Gast anwesend zu sein. Ich kann aber sonst nicht klagen. Die Polen waren sehr freundlich zu uns, sie haben uns anstandslos unsere ehemaligen Räume gezeigt und die jungen Polen scharten sich um meinen Enkel und sagten „ah, aus Deutschland!“ oder „oh, Deutschland schön“, denn der eine oder andere war schon mal im Westen gewesen. Wir waren wohl auch die ersten Deutschen, die nach 1945 hierher kamen, und wir wurden dementsprechend auch angestaunt. Einen weiteren Rei-



Straßenbild in Lauban 1957

setag benutzten wir zur Fahrt nach Kaufung, jetzt von Polen dicht bewohnt, während nur noch einige Deutsche hier weilen. Nach einem Besuch des Mühlberges und des Altenberges fuhren wir nach Schönau, ehemals eines der schönsten Städtchen in Schlesiens Vorbergen; heute macht es einen toten Eindruck. Die Hinterhäuser sehen verkommen aus. Den 5. und 6. Reisetag benutzten wir zur Wanderungen, bei denen meinem Enkel vor allem die schönen Mischwälder auffielen. Ein schönes landschaftliches Reiseerlebnis vermittelte uns eine Busfahrt bei prächtigem Wetter über die Kapelle nach Hirschberg. Da lag die herrlich geschwungene Kammlinie der Riesengebirge mit der Schneckkoppe vor unseren entzückten Augen, die alte, liebe Heimat grüßte uns nie eindrucksvoller als an diesem Reisetag. Den Aufenthalt in Hirschberg benutzten wir zu einem Gang über den Markt mit seinen altherwürdigen Laubengängen. Aber: die eine Seite war gesperrt, weil sie abgerissen werden soll, da sie angeblich baufällig sein soll. Es wurde uns aber bedeutet, daß alles im alten Stil wieder aufgebaut werden solle. Mit dem Bus fuhren wir weiter über Warmbrunn nach Brückenberg. Auch die Hirschberger Tal-

Das schönste Ostergeschenk:

Heimathuch Kreis Goldberg 5,25 DM

bahn geht wieder. Von Brückenberg stiegen wir längs der Lomnitz hinauf zur Kirche Wang. Man will polnischerseits das Gebirge wieder dem Verkehr zugänglich machen.

Man sah überall ziemlich elegant gekleidete Polen. Die ehemals so gepflegten Villen und Fremdenheime sind jetzt alle im staatlichen Besitz. Selten vernimmt man deutsche Stimmen, und wenn wir nicht mit unsern deutschen Bekannten hier gewandert wären, hätten wir gebangt. Die Kirche Wang hat kaum gelitten, wie ja das gesamte Gebirge als Landschaft gesehen noch die alten Natureindrücke vermittelt wie wir sie zur deutschen Zeit gewohnt waren. Dankbaren Herzens besuchten wir auch das Innere der Kirche und mein Enkel, der von unserer Heimat nur aus Erzählungen gehört hatte, war von unserm Riesengebirge hell begeistert. Freudigen Herzens stieg er mit einem jungen Begleiter zur Schlingelbaude hinauf, wo sie übernachteten. Von einem Aufstieg zur Koppe berichte ich demnächst. Gegen 14 Uhr kamen wir wieder in Brückenberg an, fuhren mit dem Bus bis Warmbrunn, wo wir den Kurpark besuchten, der jedoch gegen früher noch viel zu wünschen übrig ließ. Mit der Elektrischen ging es zurück nach Hirschberg, wo



So sieht es noch heute, im 13. Jahr der „Polnischen Verwaltungskunst“, in Lauban aus. Die beiden Bilder entstammen dem von Dr. Piekorz herausgegebenen Laubaner Heimatbrief

ich noch einige mir bekannte Geschäftshäuser, darunter Textil-Böttcher und Drogerie Bettauer besuchte. Ueberall, gleich Stadt oder Land, sind bei sämtlichen Geschäftshäusern Türen und Fenster ob der Unsicherheit stark vergittert. Im Blumen-

haus Weinpold erstand ich zwei Alpenveilchen. Die Bedienung sprach deutsch und packte sogar drei Töpfe ein, was hier sonst nicht üblich ist. Mit Schwermut nahm ich Abschied von unserer herrlichen Gebirgswelt. Demnächst folgt ein Abschlußbericht.

C. Kunkel:

Schicksal und Einsatz des Schönauer Volkssturms

Fortsetzung.

Am 31. 1. sagt der Wehrmachtsbericht: „Bei Ohlau und beiderseits Steinau wurden die aus ihren Oderbrückenköpfen angreifenden Bolschewiken nach wechselvollen Kämpfen im Gegenangriff aufgefangen. — Am 4. 2. 1945 kapitulierte Steinau nach zäher tapferer Verteidigung. An den Kämpfen dieser 14 Tage waren die 2. Kompagnie des Volkssturmbataillons Goldberg und viele andere Volkssturmmänner ehrenvoll beteiligt.

Viele Männer stritten über das Für und Wider des aussichtslosen Kampfes an der Oder. Es waren diejenigen, die die Hoffnungslosigkeit in ihren Herzen trugen. Wir wollen weder rechten noch richten über die Verzagten. Mangelnde Ausrüstung an Waffen, Hunger und ein erbarmungsloser Feind verlangten eine übergroße Selbstverleugnung.

Zu den Kämpfen im Kloster und in der Oderstellung berichten Kameraden:

Die Männer der 2. Volkssturmkompanie Goldberg, die seit Freitag Abend mit der Infanterie die Oderstellung in den kleinen Bunkern besetzt halten, leiden sehr unter dem Januarfrost. Bei Lesewitz gelingt den Russen der zweite Brückenschlag im Raum Steinau. Doch erst nach einigen Tagen gelingt es dem Feind, diesen Erfolg auszunutzen. Bei Düban gibt es heiße Kämpfe um Kreischau und die Zuckerfabrik. Von der Oderstellung aus besteht mit den Russen nur leichte Fühlung. Es gibt nur Ge-

wehrplänkelein. Auch hier müssen die Volkssturmeute Hunger leiden. Für das Bataillon Goldberg liegt ja keine Verpflegungsanforderung vor. Die Infanterie hilft recht und schlecht mit eigenen Beständen aus. Am 30. und 31. Januar wird das ganze Kampfgebiet durch einen dichten Schneesturm verschleiert. Die Männer der 2. Kompagnie müssen die Nächte und frühen Abendstunden ins freie Gelände hinaus zur Flankensicherung. Es sind Nächte, die an den Nerven der Männer reißen, denn mangelnder Schlaf, Frost und vor allem der Hunger tun das Ihre. Man verlangt fast zuviel von den alten Weltkriegssoldaten und den vielen ungedienten Männern. Man tarnt sich im Gelände hinter Sträuchern und Erdhügeln. Am 1. Februar werden am rechten Flügel einige Bunker von den Russen mit Handgranaten und Flammenwerfern angegriffen und erobert. Die Besatzungen gehen ohne Ausnahme im Kampf unter und sterben für ihre schlesische Heimat. Am Abend darauf werden die restlichen Bunker geräumt. Die verbleibenden Volkstürmer werden der Besatzung des Klosters zugeteilt. Sie besetzen vorerst die Stellungen im Park. Anfang Februar wird in vielen Stadtteilen von Steinau in kleinen Gruppen dem Feind Widerstand geleistet, bis schließlich alle Stadtstellungen unter dem übermächtigen Druck der Russen geräumt werden müssen.

Der Kampf um das Kloster beginnt sich in voller Schärfe zu entwickeln. Das Kloster ist auch eine rettende Insel für versprengte Infanterietrupps aus dem Weichselbogen ge-

worden. Ebenso hat sich eine Gruppe von Ungarn hier eingefunden. Zuerst ist es noch möglich, aus der Mitte der Zimmer ins Freie zu schießen. Als die Russen aber mit Pak und Flammenwerfern angreifen, ist auch dies nicht mehr möglich. Man klebt an den Fensterhöhlen oder beschießt den Russen durch Mauerlöcher.

Wenn hier vom Kampf um das Kloster gesprochen wird, ist auch eines fünfzehnjährigen Jungen zu gedenken, der Nacht für Nacht seine Meldegänge durch die russischen Linien zum Kommandostab machte und bis zum letzten Tage tapfer aushielt. — Am 3. Februar gingen die russischen Angriffe in Trommelfeuer über. Jetzt planen die Verteidiger in der kommenden Nacht zum 4. Februar einen Durchbruch. Er gelingt in Richtung Dammitsch. Die letzten Tage im Kloster waren fast qualvoll, denn der deutsche Panzerbruch brachte den Verteidigern keine Entlastung. Viele Volkstürmer hatten auf ihre Befreiung gehofft, aber sie mußten weiter in der Hölle ausharren. Die Zustände im Lazarett — 200 Verwundete lagen im Keller — wurden immer schlimmer. Es gab keine Verbände- und Arzneimittel mehr, keine Ampullen gegen den Wundstarrkrampf. Am Sonntag, dem 4. Februar 1945 entschloß sich daher der Führer des Liegnitzer Volkssturms zur Übergabe des Klosters. Es sind Männer der Wehrmacht und Volkstürmer aus Liegnitz, Fraustadt und Goldberg, die hier ihre letzte Verteidigungsstellung verlassen. Viele russische Soldaten gaben den Verteidigern Zigaretten, andere schlagen wild auf die Wehrlosen ein. Viele Russen torkeln betrunken über den Platz. Der Zug der Gefangenen marschiert über Thauer nach Nieder-Dammer. Wird fortgesetzt.

Silbernes Priesterjubiläum

Sehr geehrter Herr Pfarrer Göllner!

Zu Ihrem silbernen Priesterjubiläum am 29. Januar 1958 sende ich Ihnen als Heimatortsvertrauensmann auch im Namen vieler Schönauer die allerherzlichsten Glückwünsche.

Gottes Segen sei Ihnen Schutz auf allen Ihren Wegen!

Die Jahre gehen und kommen. Und so denken wir alle an Ihrem Ehrentage zurück an unsere liebe Heimat. Wie schwer war doch die Polenzeit. Und Sie, Herr Pfarrer, waren einer der mutigsten in diesen brodelnden Tagen und Wochen. Sie achteten wenig Ihrer Person, wenn es galt zu helfen, wenn es galt körperliche und seelische Not bei Katholiken oder Protestanten zu lindern oder gar abzuwenden.

Wie oft wurde das wenige vorhandene deutsche Recht von Ihnen in Schutz genommen. Kranke und Alte waren dankbar Ihrer helfenden Hand.

Am 26. 5. 1940 kamen Sie nach unserem lieben Schönau. Vorher waren sie in Wansau und Münsterberg. Und dann erfolgte die polnische Ausweisung im Juni 1946.

Wir alle, die wir nun als Gratulanten vor Sie hintreten, wünschen Ihnen von Herzen in Ihrem jetzigen Wirkungskreis alles Gute, Gott beschütze Sie!

Ergebenst Curt Kunkel

*

Am 29. Januar 1958 feiert in Herbram bei Paderborn Hochw. Herr Pfarrer Augustin Göllner sein silbernes Priesterjubiläum. Herr Pfarrer Göllner war der letzte Seelorger der kath. Pfarrgemeinde Schönau/Katzbach. Pfarrer August Göllner wurde geboren am 18. Juli 1908, vollendet also im kommenden Juli sein 50. Lebensjahr. Nach seiner Priesterweihe am 29. Januar 1933 im Hohen Dom zu Breslau war er zunächst in Wansau als Kaplan tätig. Seine weiteren Wirkungsstätten waren Münsterberg und Bärwalde im Adlberggebirge. Am 26. Mai 1940 wurde der Jubilar als Pfarrer in Schönau/Katzbach eingeführt. Nach dem Kriege konnte



Aus dem Schlesierkalender von Dr. Hausdorff. Verlag Carl Mayer, Stuttgart
Burg Schweinhaus. Schon 1108 erwähnt. Seit 1750 verfiel das nicht mehr bewohnte
Schloß, einst Stammsitz derer von Schweinichen, zur Ruine

er vielen Heimatfreunden helfen, ohne Ansehen der Konfession, nicht nur in Schönau, sondern auch in vielen Dörfern der Umgebung.

Im Sommer 1946 mußte er das Schicksal der Ausweisung mit den meisten seiner Pfarrkinder teilen. Er war zunächst als Vikar tätig in Eiserfeld/Sieg, später

G. Teuber:

Unsere Wanderung durch Kauffung

Wir kehren zum Dorf zurück durch den Heilandhof. Kurz bevor wir diesen betreten, lassen wir zur Rechten die „Lämmerwiese“ liegen, die vielfach vom Kauffunger Militär und Begräbnisverein als Festplatz benützt wurde. Vor uns zur Rechten und zur Linken große Stallungen und Scheunen. Dabei sei daran erinnert, daß auf Dominikum Heiland Kauffung seit Jahrzehnten von allen Besitzern die Schafzucht und -haltung betrieben wurde. Ferner müssen wir daran denken, daß am 31. 5. 1931 eine große Scheune und am 4. 9. 1931 der Schafstall durch Großfeuer ein Raub der Flammen wurde. Kaum wieder aufgebaut, brannte am 14. 2. 1932 die neu erbaute Scheune abermals ab. Trotz einer ausgesetzten Belohnung von RM 1000.— sind die Brandursachen, die auf böswillige Brandstiftung schließen ließen, niemals aufgeklärt worden. Wir durchqueren den Hof am alten efeu-umrankten Herrenhaus vorbei, überschreiten die Dorfstraße und nehmen unseren Weg über die Sandsteinbogenbrücke aus dem Jahre 1859, „Die Blümelbrücke“, um uns nach der Elsnersiedlung zu begeben. Doch bevor wir dort hinkommen erinnern wir uns an die Zeiten der großen Arbeitslosigkeit, wo Woche für Woche bis zu 600 Wohlfahrtsunterstützungsempfänger sich ihre kärglichen Pfennige von der Gemeinde zahlen lassen mußten, um wenigstens das nackte Leben fristen zu können. Zu dieser Zeit entstand der Gedanke, die „Blümelgasse“, die an der Elsnersiedlung vorbei über Kammerwaldau nach Hirschberg führte, zu einer richtigen Straße auszubauen, um damit eine Verkürzung der Straßenverbindung Kauffung—Hirschberg um 8 km

Das Heimatbuch des Kreises Goldberg, Preis 5,25 DM, war für viele Vertriebene aus unserem Kreis eine willkommene Weihnachtsgabe. Nun steht wieder so mancher Geburtstag, Jubiläum, es stehen Ostern, Konfirmation, Kommunion vor der Tür. Vor allem ist das Heimatbuch auch den Schulabgängern Gelährte auf ihrem neuen Lebensweg. Bestellungen führt unser Verlag aus.

zu erreichen. Mit Hilfe der produktiven Erwerbslosenfürsorge ist der Bau dieser Straße dann auch bis auf die Gemarkung der Gemeinde Kammerwaldau durchgeführt worden.

Inzwischen sind wir bei diesen Ueberlegungen bei der „Elsnersiedlung“ angekommen. Der Vater des Gedankens zu dieser Siedlung war, wie bei so vielen anderen Dingen, die mit dem Kalkwerk Tschirnhaus zusammenhängen, der von uns allen unvergessene Kommerzienrat Carl Elsner. Hier auf dieser luftigen Höhe waren, wie anderwärts, schmutzige Werkwohnungen des genannten Werkes entstanden. Bruchmann Heinrich, Zimmerling Robert, Lorenz Johann sowie Feilhauer Erich, Seidelmann Oskar und viele andere haben hier mit ihren Familien glückliche Jahre ihres Lebens verbracht. Sehr viele deckt heute schon lange der kühle Rasen. Nun läge es nahe, von hier aus dem Bruchhaus Silesia und dem Siegert'schen Bruchhaus einen Besuch abzustatten. Ein ganz klein wenig weiter noch stand einmal die „Kammerbergbaude“, an die sich die ältere Generation der Kauffunger sicher noch gut und gern erinnert. Eingebettet in duftenden Fichtenwald, war sie einmal ein beliebtes Ziel vieler Wanderer. Wir aber wollen nun „ei Weimann's Wilhelm's Wege nei gieln“, um unsere

in Himmighausen bei Hörter. Seit 1953 ist Herr Pfarrer Göllner als Pfarrvikar in Herbram bei Paderborn.

Wir wünschen dem Jubilär zu seinem Ehrentage Gottes reichsten Segen. Möge er einmal wieder mit seinen Pfarrkinder n zurückkehren dürfen ins schöne Katzbach-tal.

Wanderung durch den Ort fortzusetzen. Bei Krebs Julius seinem schmucken Häuschen wenden wir unseren Blick ein wenig nach rechts zu einem nicht minder schmucken Häuschen von Kuhn Richard, dessen Vater oft auf den Stufen seines Hauses mit der Ziehharmonika den weithin gern gehörten „Im tiefen Böhmerwald“ spielte. Inzwischen hat mich eine von Stief Alfred's Bienen gestochen, so daß ich gezwungen bin, in seiner Drogerie eine Kühlung, und wenn es sein muß, eine nicht äußerliche, sondern auch innerliche Spülung zu suchen. Beim Aust Fleischer und Käbisch Bäcker vorbei stehen wir nun vor dem Arndt'schen Gasthaus „Zum braunen Hirsch“. Schon während der „Polenzeit“ brannte von dem einstmals viel und gern besuchten Lokal der Dachstuhl und das Obergeschoß aus. Wiederaufgebaut dient es den heutigen Machhabern als Kino. Daneben die schöne große Besitzung meines längst verstorbenen Amtsvorgängers, Amts- und Gemeindevorsteher Wilhelm Weimann. Weiter zur Rechten bei Püschel, beim Seidel Stellmacher und dann nach altem Kauffunger Sprachgebrauch: „Drr Hans Christ Pauer“ (Pätzold Bruno). Und in diesem nach meinen Begriffen schönen und geräumigen Gut, „Die Spar- und Darlehnskasse“. Zur Linken ein weiteres Kalkwerk auf einem Hochplateau gelegen, „Marmorkalkwerk Silesia“ mit den an der Hauptstraße erbauten Familienhäusern des Werkes.

Dies wollen wir das nächste Mal besuchen. Wird fortgesetzt!

Allen Kauffungern

aus der Bundesrepublik und der Sowjetzone, die meiner zum Weihnachtsfest und zum neuen Jahr in so unerwartet großer Zahl gedachten, sage ich auf diesem Wege herzlichen Dank. Das gemeinsame Schicksal und darüber hinaus das gemeinsame Wirken für unsere liebe Heimat soll uns auch im Jahre 1958 in unserem Handeln Richtschnur sein.

Euer HOVM
G. Teuber

Kauffunger Geburtstage

70 Jahre und älter

26. 11. (73 Jahre) Günther Ida, Leitzkau b. Magdeburg, Lohbergstr. 113, fr. Hauptstr. 28. — 3. 11. Heptner Gustav, Burgstemmen, Obere Str. 3, Schulzengasse 10. — 3. 11. (71 Jahre) Pilger Ida, Osterhagen/Harz, fr. Hauptstr. 12. — 30. 11./ (71 Jahre) Müller Herm., Leipzig E1, Rosa-Luxemburg-Str. 40, früher Hauptstr. 127. — 13. 11. (70 Jahre) Sommer Ida geb. Kcil, Großthienig 227, Krs. Liebenwerda, fr. Dreihäuser 8. — 17. 11. (74 Jahre) Tscheuschner Karl, Ruderting, Krs. Passau, Hauptstr. 71½, fr. Dreihäuser 8. — 3. 11. Weist F. (71 J.) St. Arnold üb. Rheine, Landsiedlg., fr. Hauptstr. 236. — 15. 11. (74 Jahre) Seifert Anna geb. Börner, Maumcke über Altenhunden, Kampstr. 23, fr. Hauptstr. 259.

80 Jahre und älter

24. 11. (83 Jahre) Kirchner Berta, Görlitz, Rothenburger Str. 84.

Neues aus Schönau

In Schönau a. K. befinden sich z. Zt. noch folgende Familien: Familie Lube und Reinhold Schröter, FrL. Witter, FrL. Knobel, Frau Reppich, Frau Nitsche. — In Hohenliebenthal: Frau G. Kriebel. — In Alt-Schönau: FrL. H. Hoffmann. — In Röversdorf: Familie Gornig/Klose.

Aus der Patenstadt Solingen

In den Berufsschulen Solingens sind sieben Fachabteilungen eingerichtet, die zur Zeit von 4034 Schülern besucht werden. — Auffällig ist der geringe Anteil der Schneidwarenindustrie, die einst den Ruf Solingens begründete und ihn auch heute wieder in die Welt hinaus-trägt. Es ist bekannt, daß sie seit Jahren ernste Nachwuchssorgen hat. Schon jetzt bleiben Jahr für Jahr viele Lehrstellen unbesetzt. Vielleicht könnten Goldberg-er Jungen, die Ostern die Schule verlassen, die Gelegenheit einer gründlichen Berufsausbildung benutzen und sich um eine Lehrstelle bei der Solinger Schneidwarenindustrie bewerben.

Die Stadt Solingen hat auch für 1958 die Absicht, im Kinderheim erholungsbedürftige Kinder der Vertriebenen aus dem Patenkreis Goldberg aufzunehmen.

Unsere Toten

Robert Werner (70 Jahre), Förste/Harz, Auf der Worth 10, fr. Hauptstr. 168. — Hermann Suhm (66 Jahre), Heidenoldendorf/Lippe, fr. Am Bahnhof Nieder-Kffg. Martin Möhnert (51 Jahre), Quedlinburg-Quarenleek, fr. Hauptstr. 127. — Tödlich verunglückt ist am 2. Sept. 1957 Hfrd. Georg Kleinert in Wülfrath-Rodenhaus. Am Rodenhäuser Busch 23, im Alter von 58 Jahren, fr. Randsiedlung. — Anna Scholz geb. Reinsch am 15. 9. in Gemein, Krs. Borken/Westf., Ostlandstr. 409, kurz vor ihrem 70. Geburtstag und ein Jahr vor der goldenen Hochzeit, fr. Gemein-siedlung.

Verdienstkreuz für den früheren Landrat der Kreise Schönau und Görlitz, Ministerialrat i. R. Schröter

Der Bundespräsident hat dem Ministerialrat i. R. Ludwig Schröter in Stuttgart das Verdienstkreuz 1. Klasse des Verdienstordens verliehen.

Ministerialrat i. R. Schröter wurde 1921 Landrat des Kreises Schönau a.K. Im Jahre 1923 hat er die damals im Bau begriffene Brücke in Jannowitz, die den Namen „Landrat-Schröter-Brücke“ führte, bei furchtbarem Eisgang mit der Jannowitz Freiwilligen Feuerwehr vor dem Einsturz in eisiger Winternacht gerettet.

Im Jahre 1925 kam Landrat Schröter als Landrat nach Görlitz, wo er im Jahre 1933 aus politischen Gründen aus seinem Amt entfernt wurde. Er verließ Schlesien und nahm seinen Wohnsitz in Stuttgart, wo er während des zweiten Weltkrieges in den Dienst der Firma Robert Bosch trat.

Ein Wiedersehen mit Schlesien 1957

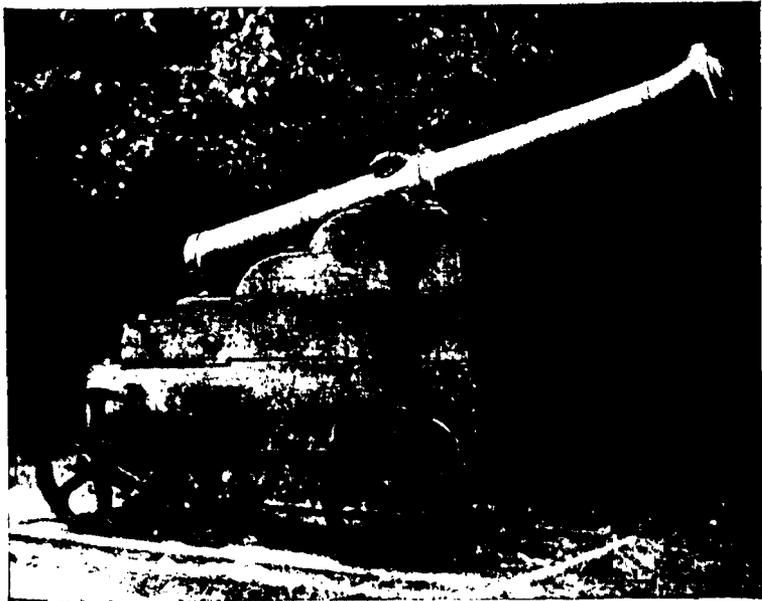
In dankenswerter Weise hat der Aufstieg-Verlag, München, im Rahmen seiner aktuellen Bildbandreihe die Bildbände „DAS HEUTIGE SCHLESILIEN“ herausgegeben:

Bd. 1 Breslau, hrsg. von Joh. Seipolt, über 100 Bilder auf 64 Kunstdrucktafeln und 16 Seiten Text, geb. DM 6,90.

Im Bande 1 Breslau sehen und lesen wir, daß das Antlitz der Hauptstadt Schlesiens noch heute vom Grauen der Festungszeit gezeichnet ist: in der Stadtmitte Lücken und Ruinen, ein einst heiß umkämpfter Süden und Westen unüberschaubare Trümmerfelder. Nur hier und da blüht neues Leben aus den Ruinen, viele Baudenkmäler aber sind heute noch ein Torso ihrer eignen Schönheit. In Gegenüberstellungen von einst und jetzt wird in Vergleichsbildern ein Ueberblick gegeben, wie es nach 12 Jahren polnischer Verwaltung in Breslau aussieht. Ein interessanter und ergreifender Reise- und Bilderbericht — ein Wiedersehen mit „Groß-Brüssel“ — wie die Schlesier gemütvoll die Metropole des deutschen Ostens nannten — das aus Herz greift!

Der Fos-Verlag in St. Ottilien hat die „Hedwigslegende vom Ammersee“ v. Alfred H. Schreck mit sechs Abbildungen nach alten Gemälden herausgegeben.

Haynauer Heimatverein und das Museum



Heimatsfreund G. Breyer sandte uns diese Eigenaufnahme von der alten Kanone, die heute noch vor dem Heimatmuseum in Haynau steht. Das Bild gab uns Anlaß zu folgenden Ausführungen. Das Foto ist 1957 aufgenommen

Die Bedeutung der Stadt Haynau als größte im langgestreckten Kreis Goldberg und als Mittelpunkt des Niederkreises mit einem selbständigen Wirtschaftsgefüge waren die Voraussetzungen dafür, daß Haynau einst eines der bedeutendsten und bestausgestatteten Heimatmuseen Niederschlesiens sein eigen nennen konnte. Was mag aus den wertvollen Sammlungen von damals wohl während der Polenzeit geworden sein. Vielleicht kann uns ein Spätaussiedler darüber einmal etwas Näheres berichten. Die kulturwirtschaftlich-geschichtliche Sammlung des Haynauer Heimatmuseums wäre nicht denkbar ohne die bewußt gelenkte Sammlertätigkeit des am 15. März 1934 gegründeten Heimatvereins Haynau, der seinerseits wiederum eine Zusammenfassung von Teilvereinigungen darstellte. Denn der bereits 1872 gegründete Haynauer Bürgerverein, der seit 1908 — also vor genau 50 Jahren — gegründete Verwaltungsausschuß des Haynauer Heimatmuseums, ebenso wie der seit 1921 wirkende Haynauer Verschönerungsverein haben alle dazu beigetragen, daß alle mit dem Auf- und Ausbau einer heimatkundlichen Sammlung verbundenen Fragen und den dazu notwendigen Aufwendungen stets eine sach- und fachkundige Pflege und Förderung erhalten haben, deren personelle Leitung in den letzten Jahrzehnten vor dem Weltkrieg vor allem in den Händen des verstorbenen Lehrers Kundt gelegen hat. Der 1934 aus den Teilvereinigungen gebildete „Heimatverein“ brachte dann lange Zeit jeden Monat öffentliche Sitzungen mit Vorträgen aus der Geschichte der Heimat in Verbindung von Gegenwartsfragen, die der Anerkennung des Heimatmuseums im Piastenschloß in weitesten Kreisen der Bevölkerung zugute kam. Die Konzentration der Kräfte kam also dem Forschen der heimatkundlichen Kräfte ebenso zugute wie dem Ausbau der Museumsschätze.

Wo irgendwie gebaut, gehuddelt, kanalisiert wurde, da waren die Mitarbeiter des Heimatvereins zur Stelle, sie waren bei solchen Arbeiten da an den Ufern der Deichsa, am Lehmteich, am Hopfenberg, im Wald- und Wassergebiet des Haynauer Stadtförstes, sie kletterten in die Keller und stiegen auf die Böden wenn „geräumt“ wurde, sich teten und sammelten, und veranlaßten immer weitere Kreise zur fruchtbringenden Mitarbeit, da mancher Spatenarbeiter oder der Bauer auf dem Feld, nun aufmerksam gemacht, sich als Finder und Entdecker erwies. Die Haynauer Heimattage von 1933 waren nun der äußere Anlaß, daß die Haynauer Sammlungen von da ab im Piastenschloß in würdige und räumlich zulängliche Form zusammengebracht werden konnten. Zwölf Ausstellungsräume füllte das gesammelte und fachkundlich gesicherte Material aus. Im Vorraum begann der überaus fes-

selnde Rundgang durch die Zimmer, wobei ein Raum die Vorgeschichte, zwei Räume die Urkunden, Schriften, Karten und Bilder, drei Stuben Alt-Haynau, eine Stube Waffen aus allen Zeiten der Haynauer Geschichte, eine Stube als Sonderzimmer, zwei Wohnstuben als Behausung des Alt-Haynauer Ackerbürgers, ein Weberzimmer, schon im ersten Jahre der Ubersiedelung zeigten. Der Ausbau weiterer Räume zu ebener Erde für Museumszwecke wurde dann in Angriff genommen, und obwohl infolge des Kriegsbeginns 1939 nicht alle Vorsätze verwirklicht werden konnten, so durfte das Haynauer Heimatmuseum doch für sich in Anspruch nehmen, daß es in der Reihe aller schlesischen Heimatmuseen sich einen ehrenvollen Platz gesichert hatte. Wir können heute das Bild einer alten Kanone zeigen, die 1957 noch vor dem Haynauer Museum gestanden hat.

Wir suchen Haynauer Jetztanschriften:

Kennziffer 1/58. Hinweis: Alle unter Kennziffer veröffentlichten Anfragen nach Jetztanschriften erfolgen lediglich zur Ergänzung und Berichtigung unserer Heimatkreisartei.

Fuhrmann Fiebig, bisher Radeberg (Dresden). — Alfred Fiebig, Spinnstuhlgasse 3. — Artur Fiebig, Krane-Matenastr. 2. — Erdmann Fiebig, Bahnhofstr. 38. — Ww. Ernestine Fiebig, Lüben Str. 5. — Fritz Fiebig, Liegnitzer Str. 23. — Georg Fiebig, Gartenstraße 13. — Gustav Fiebig, Bahnhofplatz 4. — Gustav Fiebig, Arbeiter, Parkstr. 3. — Zimmerer Hans Fiebig, Liegnitzer Str. 23. — Klempner Heinrich Fiebig, Liegnitzer Straße 23. — Helga und Flora Fiebig, Goethestraße 2. — Kaufmann Helmut Fiebig, Friedrichstraße 33. — Schlosser Helmut Fiebig, Domplatz 9. — Marie Fiebig, Liegnitzer Str. 23. — Martin Fiebig, Lackierer, Gartenstr. 6a. — Rentner Paul Fiebig, Friedrichstr. 31. — Rentner Paul Fiebig, Gartenstr. 6a.

Bei der Gestaltung wurde ein Lobendauer vom Stabsarzt angepiffen: „Aus welchem verfluchten Nest kommen Sie? Worauf unser künftiger Königsgrenadier ruhig erwiderte:

„Woas? Aus Lobende, do isß a Laba, do gibts Kuchaschni ta un Kuchababa, Honigschnitta, doß se klecka, ma koan sich's vo a Fingern lecka.“

Ein anderes Loblied auf Lobendau
Lobende is a gelobtes Land
Schofart kimmt anoch gerannt
Gierschdorf is a Blumagarla
Ernstintoal is a Raupanastla.

Fortsetzung Kauffunger Geburtstage 75 Jahre:

2. 1. 58 Zinnecker Marta, Schwiegerhausen Nr. 286, Krs. Osterode/Harz, Hauptstr. 73.

18. 1. 58 Edlich Mathilde, Hattorf/Harz, Angerstr. 8, Krs. Osterode, Gemeindefiedlung 2.

21. 1. 58 Hoffmann geb. Wittig, Walderhof/Oberpfalz, Dreihäuser 1.

30. 1. 58 Holzbecher Robert, Kreuztal, Krs. Siegen, Stepfanstr. 6, Hauptstr. 41.

30. 1. 58 Krause Kunigund, Echenbruch 23, Post Hagen über Bad Pyrmont, Schulzeng. 4.

80 Jahre:

20. 1. 58 Raupach Emma, Kastl Nr. 18, Kennath/Oberpf., Hauptstr. 56, Amtsvorsteherhaus.

81 Jahre:

22. 1. 58 Kuhn Reinhold, Kloodram/Mecklenburg, Post Boizenbg./Elbe, Dreihäuser.

Unsere Toten aus Kauffung

Keil Heinrich, verstorben 1957, Hönze, Krs. Alfeld (Leine), Hauptstr. 29.

Am 24. 12. 1957 Frau Fleischermeister Berta Aust geb. Hübner im Alter von 84 Jahren, früher Hauptstr. 12, jetzt wohnhaft gewesen Stadtlohn, Hagnerstr. 22.

Jahresschluß in Braunschweig

Im trauten Verein mit den Liegnitzern und Haynauern hat die Goldberger Heimatgruppe in Braunschweig am 15. Dezember im „Haus Goldenkrug“ mit der Feier der Vorweihnacht ihre Jahresarbeit zum Abschluß gebracht. Wie alle Jahre, war auch diesmal trotz „Offenem Sonntag“ und Massenschneefall die Adventsstunde gut besucht, und zahlreiche Kinder freuten sich schon im voraus auf den Besuch des Nikolaus. Der kürzlich gegründete gemischte Chor der befreundeten „Neisser Kultur- und Heimatgruppe“ unter Leitung von Hfrd. Greguletz umrahmte die Veranstaltung mit dem Vortrag zweier Weihnachtschöre, wofür ihm besonderer Dank gebührt. Hfrd. Otto Brandt betonte in seiner Adventsansprache, daß sich die Heimatfreunde aus dem Kreis Goldberg und Liegnitz in achtjähriger landmannschaftlicher Arbeit kennen und schätzen gelernt haben und hat, daß sich der Geist freundschaftlicher, ja familienmäßiger Verbundenheit, der hier in der Vertreibung bei der Gruppe gewachsen sei, auch weiterhin zeigen solle. Hfrd. Greguletz (von der Oppelner Gruppe) sang dann mit seinem geschulten Baß die Ballade „Tom der Reimer“, wofür er, wie vorher der Chor, starken Beifall erntete. Dann erschien der Nikolaus (der diesmal aus Südtirol kam!) und teilte seine Gaben aus. Nun, er ließ sich „nicht lumpen“, denn es bekam jeder sein Päckel. Die meisten Kinder konnten auch ihr Sprüchel ohne Scheu hersagen. Hfrd. Brandt konnte auch in diesem Jahre wieder auf eine hochherzige Spende der Patenstadt Wuppertal (Liegnitz) für die Braunschweiger Gruppe hinweisen und zugleich bekannt geben, daß auch die Stadt Solingen als Patenonkel für die Goldberger mit einer besonderen Aktion diejenigen Heimatfreunde bedacht habe, denen unsere Fürsorge am meisten zu gelten hat. Unsere nächsten Veranstaltungen: Am 12. Januar, um 15.30 Uhr findet im „Haus Goldenkrug“, Goldenstraße, Ecke Petersilienstraße die Hauptversammlung ab 15.30 Uhr statt. Nach dem geschäftlichen Teil hält Hfrd. Brandt einen Lichtbildervortrag über „Wunder der Sternwelt“, wobei er auch die „Sputniks“, „Spätniks“ und andere Weltenbummler im weiten Raum des Himmelsgewölbes nicht vergessen wird. — Auf allgemeinen Wunsch wurde die Faschingsveranstaltung für Sonnabend, den 25. Januar 1958 ab 19.30 Uhr in der Gaststätte „Stadt Halle“, Goldenstr. angesetzt. Dorle Frost wird zum Faschingsanzug aufspielen. Wir hoffen, daß beide Male die Heimatfreunde zur Stelle sein werden.

Fortsetzung unserer Flurnamensammlung

Flurnamen von Konradswaldau

1. Der Kirchberg, 2. Der Lindenberg, 3. Der Einsiedelberg, 4. Der Strausberg, 5. Der Raumberg, 6. Das Huhbuschel, 7. Tomasspitzberg, 8. Der Merkstein, 9. Der Sachelhübel, 10. Die große Hube, 11. Die kleine Hube, 12. Kuppe Spitzberg, 13. Der Lerchenberg, 14. Der Kalkofenberg. (Mitgeteilt vom ehemaligen Bürgermeister Robert Kuppe, Ibbenbüren, Krs. Tecklenburg, Barbarastr. 10).

Flurnamen von Herrmannswaldau

Felder: 1. Jonas, 2. Soldatengewende, 3. Johannihöh, 4. Borngewende, 5. Lämmerschwanz, 6. Bierhübel, 7. Jäckelwiese, 8. Hahndel, 9. Grund, 10. Laide, 11. Schäferhof, 12. Breitesfeld, 13. Kahlenwiesen, 14. Tannenwiese, 15. Dreschersgrenze. — Waldbezeichnungen 16. Vorderloch, 17. Mittelgraben, 18. Höllenberg, 19. Bergwerk, 20. Haak-schaar, 21. Tschechenberg, 22. Davidsberg, 23. Füttersberg, 24. Kohlstatt, 25. Mordgraben, 26. Die Hielschern, 27. Hinterhöh, 28. Vorderhöh, 29. Stöckel, 30. Teichrand, 31. Steinköchel. (Mitgeteilt von Siegfried Tschentscher, (20a) Stadofr üb. Uelzen.)

Flurnamen von Ober- und Nieder-Röversdorf mit Willenberg

Dominium und Dorf Ober-Röversdorf
1. Fuchslöcher, 2. Sperlingbauden, 3. Vornrich, 4. Eichenbusch, 5. Lämmerspusch, 6. Hühnerpüschel (mit dem Kriegerdenkmal), 7. Stockpusch, 8. Sandberg, 9. Butterberg, 10. Hammerberg, 11. Bäckerstraße, 12. Kellerbache, 13. Die lange Schlucht, 14. Fleischerberg, 15. Ziegenberg.

Dominium und Nieder-Röversdorf mit Willenberg

16. Harte, 17. Schechenberg (Herrmannswaldau), 18. Höllengrund, 19. Das Erbe, 20. Gündel (mit Schießstand), 21. Große und kleine Orgel, 22. Schmiedeberg, 23. Hoasatlke, 24. Große Scheibe (mit Zielpunkt als Steinhügel in der Mitte), 25. Auf der Seidel, 26. Grenzgewände (beim Feldhof), 27. Die Hielschern, 28. Tiefer Grund, 29. Totwinkel, 30. Räuberloch, 31. Willenbergbaude (3 Willenberge), 32. Der Stollen, 33. Steinkloppe, 34. Hühnerberg, 35. Stangenberg, 36. Taubenberg.

Bücherschau

Westermanns Monatshefte

beginnen im Januarheft 1958 den neuen, heiter-verwickelten Roman „Die Reise nach Paris“ von Marjlane und Jos. Hayes. „Die Vögel singen so laut“ ist der Titel einer aktuellen zum Nachdenken anregenden Erzählung von Gerd Gaiser. Jean Giraudoux, Rainer Brambach und Svend Freuron mit der packenden Erzählung aus dem nordischen Winter: „Die Wolfsgrube“ runden den literarischen Teil ab. — Rudolf Krämer-Badoni führt den Leser durch das Schloß Fontainebleau in einem mit bezaubernden Farbfotos bereicherten Bericht. In seinem reich illustrierten Beitrag „Ein Jahr der Oper“ wertet Hans Heinz Stuckenschmidt das moderne Opernschaffen. Durch den biblischen Garten Eden in Afrika — „Ruanda-Urundi“ — führt ein durch meisterhafte Farbfotos belebter Reisebericht von A. R. Michel.

Berlin und die Mark. Land zwischen Harz und Oder. Einleitung von Paul Fechter, 16 Text- und 64 Bildseiten. Großformat, Halbleinen 8,50 DM.

Ein Bildwerk aller deutschen Landschaften in 16 Einzelbänden hat der Umschau-Verlag, Frankfurt/Main, herausgegeben. Die prachtvoll geglückte Bildschilderung deutscher Landschaft und Architektur (es gibt auch eine Sonderausgabe Schlesien) konzentriert sich für uns diesmal auf das Land zwischen Harz und Oder, auf die Landschaft, die jetzt zur Sowjetzone gehört und von der freien deutschen Bevölkerung nur schwerlich befreit wird. Unsomewhat freut man sich über die künstlerischen Fotos, die viel Architektur aus der gotischen Backsteinperiode und schöne Aufnahmen aus Berlin, Potsdam, Brandenburg, Magdeburg, Stendal, Cottbus, dem Spreewald usw. zeigen. O. B.

Baudmannsdorfer Flurnamen

1. Am Riesberg, 2. Steinsdorfer Weg, 3. Separieracker, 4. Am Stadtweg, 5. Das Adlgerwende, 6. Die Sandgrube, 7. Michelsdorfer Weg, 8. An der Windmühle, 9. Der Schwalbenschwanz, 10. Die Kastanienallee, 11. Am Schierauer Weg, 12. Der Schriemweg, 13. Am langen Rain, 14. Der Neuteich. (Mitgeteilt von A. H.)

Flurnamen von Reichswaldau

1. Einsiedelei, 2. Herrenberg, 3. Schieferberge, 4. Schieferwiesen, 5. Viehberg, 6. Viehgründ, 7. Galgenlaiden, 8. Steinbachwiesengründe, 9. Rothenberg, 10. Die faule Rothe, 11. Der Einsiedlerberg (angrenzend an den Sargberg), Nieder-Reichswaldau hieß im Volksmund „Heide“, 12. Kugelberg, 13. Siegfriedhöhe. (Mitgeteilt von Frau Margarete Iser, Kirchheim/Teck, Armbruststraße 18.)

Flurnamen und Ackerbezeichnungen

Aus Michelsdorf bei Haynau

1. Am Zollhause, 2. Am Gohlsdorfer Wege, 3. Am Baudmannsdorfer Wege, 4. An der Baudmannsdorfer Windmühle (geschichtlich bemerkenswert durch Blüchers Reiterieg bei Haynau am 26. 5. 1813), 5. Am Hopfenberge, 6. Der Papierfabrikacker, 7. An den Vierbogen, 8. Am Walckergraben, 9. Der Separieracker, 10. Am Stadtwege, 11. Der Dreizippel, 12. Der Teichacker, 13. Die Schaf reibe, 14. Am Doherschauer Weg, 15. Am Doherschauer Busch, 16. Der Mastwinkel, 17. Die Schreiberwiese, 18. Der Kabitzbusch. (Mitgeteilt von Hfrd. Richard Groke in Gruiten/Rhld., der die Michelsdorfer Heimatfreunde um Ergänzung dieser Liste bittet.)

Flurnamen-Nachträge

Nieder-Schellendorf:

Als Nachtrag zu den von Frau Fischer im Septemberheft, Seite 4, angegebenen: 1. Ziegenhals, 2. Lochgewende, 3. Fuchsberg, 4. Lehmölcher, 5. Separieracker, 6. Ameisenbusch, 7. Ober- und Niederwiese, 8. Schwarzbusch, 9. Schmiedeberg.

Baudmannsdorf:

1. Riesberg, 2. Mittelfeld, 3. Neuteich, 4. Pferdehimmel, 5. Zigeunerwinkel, 6. Mühlfeld, 7. Bauernfeld, 8. Geßner-Born (Wiese), 9. Schwalbenschwanz, 10. Parkbüsche.

Gohlsdorf:

1. Kirchberg, 2. Großteich, 3. Neuteich, 4. Am Zollhausbusch, 5. Am Lettenbusch, 6. Mühlenfeld. (Mitgeteilt von Hfrd. Jan-covius, Freiburg i. B., Kartäuserstr. 27.)

Allen Heimatfreunden, deren Einsendungen von Flurnamen aus Raumangel noch nicht veröffentlicht werden konnten, Dank und Bitte um Geduld.

Kauffunger Originale

Schluß aus Heft 12/1957

Nun möchte ich zum Schluß noch den dicken Lootschamacher Raupach erwähnen. Es war etwa um die Jahrhundertwende herum. Raupach fabrizierte selbst die Holzlatschen, steckte sie in einen Sack und ging von einem Haus zum anderen damit hausieren. Da er jedoch keinen Gewerbeschein hatte, auch keine Steuern bezahlte, war die Polizei scharf hinter ihm her. Er verstand es aber, sich immer unsichtbar zu machen. Wir hatten zu dieser Zeit einen Wachtmeister mit Namen David. Eines Tages kommt dieser die Straße herauf und Raupach aus einem Gäßchen heraus. Nun konnte er dem Auge des Gesetzes nicht mehr ausweichen und es entspann sich folgender Dialog: „Raupach, was haben Sie in dem Sack? Binden Sie den Sack auf.“ Jetzt streckte Raupach die Zunge heraus, so weit er

Aus räumlichen Gründen wird die Fortsetzung der Vogt'schen Theatergeschichte im Februarheft erfolgen.

konnte. „Was fällt Ihnen ein, sind Sie denn verrückt geworden, mir die Zunge herauszustrecken?“ Nun fuhr sich Raupach mit der Hand an den Hals und sagte: „Herr Wachtmeister, das ist alles Krampf bei mir“, und schon wieder war die Zunge draußen. Währenddessen hatte sich eine Menge Schulkinder angesammelt und feixten, auch mehrere Erwachsene standen herum und machten ihre Witze. Unter diesen Umständen machte der Wachtmeister kehrt und lief weg, Raupach entschwebte nach der anderen Seite. Der Zweck war wieder mal erfüllt, er hatte seinen Sack nicht aufgemacht. Ich könnte noch Verschiedenes anführen, das würde jedoch zu weit gehen, deshalb werde ich mich für heute verabschieden. R. Evler.

Beim Kölner RGV

Eine gemüt- und stimmungsvolle Advents- und Weihnachtsfeier beging die Ortsgruppe Köln im Riesengebirgsverein, gegr. 1880, am Sonntag, dem 15. 12. in den Saalräumen vom Brauhaus Sion. Trotz des Silbernen Sonntags waren alle Freunde gekommen, füllten den mit weihnachtlichem Grün und Kerzen festlich geschmückten Raum mit festlichem Jubel.

Nach der durch den Vorsitzenden Herrn Thiel erfolgten Begrüßung leitete die Hauskapelle zur Feier über. Kinder und junge Mädchen trugen Lieder und Gedichte vor, Akkordkommunik erlangt und Fr u P cybyllok brachte Bindings Weihnachtserzählung vom „Peitschen“ zu Gehör. Der aus Ratibor stammende Mons. Prälat Dr. Franziskus Hanus sprach in kurzer eindringlicher Rede. Beim allgemeinen Gesang der lieben alten Weihnachtslieder wurden die Lichter am Christbaum angezündet und verbreiteten weihnachtlichen Glanz. Mit Paul Kellers Erzählung „Im Schoberhäusel“ kam dann auch die Heimat selber zu Gaste.

Der geschäftliche Teil brachte eine Neuwahl. Der 2. Vorsitzende, Herr Georg Roth, hatte gebeten, seines Alters wegen zurücktreten zu dürfen. An seine Stelle wurde einstimmig Herr Reg.-Ob.-Inspektor Zimpel zum stellvertretenden Vorsitzenden gewählt. Herr Zimpel nahm die Wahl an.

In einem Rückblick auf das Jahr 1957, an dessen Schluß sich die Mitliederzahl auf 300 erhöhte, wurde auch den ehrenamtlichen Helfern im Vorstand Dank für die erfolgreiche Arbeitsleistung durch den Vorsitzenden ausgesprochen. D s Chris kind hatte sich offenbar eingeschaltet und machte den Vorstandsmitgliedern eine Freude. Auch die Kinder fanden allerlei Bücher und Spielzeug unter dem Weihnachtsbaum.

Mit dem Riesengebirgslied schloß diese so schöne Feierstunde. Die Heimatfreunde blieben noch eine Weile in vertrautem Gespräch beisammen.

Wir gratulieren!

O. Kretschmer, eh. Besitzer des Schloßgutes Haynau, feierte am 22. 12. 1957 in Herzkamp üb. Hattingen/Ruhr in aller Stille seinen 81. Geburtstag. — Am 30. 1. 1958 wird in Baiersbrunn/Schwarzwald, Oberer Weg 33, Frau Margarete Gaertner geb. Kühn aus Haynau 75 Jahre alt. — Kirchenbeamter i. R. Hfrd. Hauschild aus Goldberg, jetzt Frankfurt/M.-Eschersheim, Waldecker Str. 1, wird am 22. d. M. 78 Jahre alt. — Rich. Lamprecht aus Haynau, Ring 16, ein bekannter Haynauer Turner, konnte am 29. 12. 1957 in Großsachsen/Bergstr., Brünnelweg 12, seinen 70. Geburtstag feiern. — Die silberne Hochzeit feierte am 22. 10. 1957 in Leutershausen/Bergstr., Burgweg 27, das Ehepaar Fritz Berger und Frau Gertrud geb. Lamprecht aus Haynau, Bahnhofstraße. — Frau Maria Brunke aus Haynau (Schäufelabrik), Burgstr. 30, jetzt in Braunschweig-Lehdorf, Sulzbacher Str. 41, konnte am 4. 1. 1958 ihren 75. Geburtstag feiern. Sie ist eine der eifrigsten Besucher der Veran-

staltungen der Braunschweiger Heimatgruppe. — Ihren 75. Geburtstag feiert am 19. 1. 1958 Frau verw. Ida Scholz aus Haynau, Liegnitzer Str. 81, jetzt in Dortmund-Eving, Oberadener Str. 21. —

Ihr 40-jähriges Dienstjubiläum konnte am 3. Januar 1958 die Postobersekretärin Martha Friebe aus Schönau/Katzbach in (20b) Herzberg/Harz, Kornstr. 3, feiern. Hfrd. Oswald Lachmann, Bäckerstr., Goldberg, Wolfstr. 11, feierte am 18. 1. 1958 seinen 77. Geburtstag bei seinem Sohn in Stuttgart-Burg, Klotzstr. 27. — Am 12. d. M. feierte in Hamburg, Stutzenkamp 12b, Hfrd. Ernst Stanke aus Michelsdorfer Vorwerke bei Haynau in alter Frische seinen 70. Geburtstag. — Frau Elisabeth Ludwig aus Brocken-dorf, Witwe des verstorbenen Postagenten Oskar L., feierte am 5. Januar d. J. bei ihrer Tochter in Hilsbek, Krs. Kempen-Krefeld, ihren 78. Geburtstag. — Dentist Robert Czarniecki aus Goldberg, Nordpromenade, in Hameln/Weser, Sertürner Straße, vollendete am 6. Dezember 1957 gesund und rüstig sein 80. Lebensjahr. — Frau Emma Kindler aus Wittgendorf, jetzt in Heeren-Werve i. Westf., Gartenstraße 16, wird am 28. Januar 1958 75 Jahre alt, ihr Sohn Fritz Kindler feiert am 28. Februar seinen 50. Geburtstag in Schierling, Hauptstr. 24. —

Reichwaldauer Geburtstage

Am 13. 12. 1957 feierte Karl Bernart in Leese, Krs. Nienburg, den 74. Geburtstag. — Am 22. 12. 1957 wurde Oskar Scholz in Nienburg/Weser 65 Jahre alt. — Am 30. 1. feiert Frau Ida Tschentscher in Büren, Krs. Nienburg, ihren 65. Geburtstag.

84. Anschriftenliste

Goldberg:

Bufe Gustav, Siedlung 17: (13a) Hafentohr/Main 138 1/2.
Gruhn Ida und Walter, Obertor 16a: (21a) Hövelhof b. Paderborn, Bielefelder Str. 270.
Wagenknecht Alfred: (23) Deindrup bei Vechta i. O.
Wagenknecht Martha: (23) Spreda bei Vechta i. O.

Haynau:

Balcarezyk Georg, Ring 72: (14a) Murrhard, Krs. Backnang.
Balcarezyk Max, Ring 72: (14a) Sulzbach/Murr, Murrhardter Str.
Balcarezyk Richard, Ring 72: (10a) Dresden A 23, Wildermannstr. 40.
Balcarezyk Robert, Oelfabrik: (13b) München 19, Hertastr. 20.
Balcarezyk Rudolf, Kl. Burgstr.: (15a) Sangerhausen, Karl-Bosse-Str. 11.
Bazant Hans, Bahnhofstr. 23: (10b) Leipzig S 3, Kantstr. 8.
Beyer Amanda, Domstr. 8: (23) Bremen-Hemelingen, Bruchweg 23.
Bruschke Ilse geb. Mergel, Flurstr. 16: (13b) München 13, Elisabethstr. 45.
Bradtke Frieda, Burgstr. 29: (19a) Laucha/Unstrut, Maxim-Gorki-Str. 80.
Bulnheim Hanne, Wwe., und Elfriede, Promenade 4a: (19a) Mansfeld-Unterstadt/Südharz, Bergstr. 19.
Bürger Alfred, Liegnitzer Str. 69: (20b) Herzberg/Harz, Göttinger Str., Homanwerk.
Dannehl Marie, Witwe, Ring Nr. 9: (3b) Barth/Ostsee, St. Jürgenstr. 1.
Diedler Franz, Schrankenwärter, Lübener Straße 5: (15b) Triptis b. Gera, Aumaer Straße 3.
Döring Günter, Wilhelmsplatz 2: (16) Wie baden, Manteuffelstr. 3.
Drechsler Rudolf, Reg.-Oberinsp., Weber-turmstr. 3: (21b) Dortmund - Herde, Salbrunnstr. 7.
Fauhl Richard, Bismarckstr. 34: (14b) Unterhausen, Krs. Reutlingen, Kernerstraße 2.
Gottschling Herbert: (22c) Baerweiler bei Aachen, Hügelstr. 5.

Gurke Wanda, Bahnhofshotel: (21a) Schömar/Lippe, Wasserführstr. 42.
Hellmann Dora geb. Richter, Bahnhofstr. 33: (23) Osnabrück, Rolandstr. 7.
Kriebel Erna, Hopfenbergsiedlung: (20b) Salzgitter-Lebenstedt, Berliner Str.
Lorenz Erich, Lange Str. 32: (16) Affoldern 31, Post Weg, Krs. Waldeck.
Menzel Lina, Lindenstr. 23: (21a) Oesterweg 38, Krs. Halle ü. Bielefeld 2.
Mergel Erich, Flurstr. 16: (14a) Sulzbach/Murr, Karlstr. 1a.
Mergel Günter: (14a) Sulzbach / Murr, Hallerstraße.
Pause Alfred, Bahnhofstr.: (14a) Sulzbach/Murr, Backnanger Str. 19.
Seifert Fritz, Weber-turmstr. 11: (10a) Groß-Welka b. Bautzen.
Starke Erwin, Domplatz 10: (14a) Sulzbach/Murr, Im Brühl.
Scholz Elsa geb. Dammer, Ring Nr. 62: (10a) Wittichenau O/L, Bautzener Str. Nr. 16.
Sprenger Eugen, HOVM - Stellvertreter, neue Adresse: (20a) Hannover, Marschnerstr. 17, Fernruf 7 12 21.
Wachenfeld Margot geb. Altmann, Ring 62: (20b) Salzgitter - Lebenstedt III, Breite Str. 117.
Weyrauch Ingrid: (21b) Hagen i. Westf., Selbecker Str. 4 b. Sabatkewicz.

Gröditzberg:

Bergles-Becker Erika, Witwe: (21b) Overhagen, Krs. Lippstadt.
Fiebig Fritz und Alma: (21b) Witten/Ruhr, Papenholz 41.
Finkensieper Herta: (22a) Radevormwald, Kaiserstr. 18.
Hain Willi und Erika: (20a) Bodenburg, Krs. Marienburg, Schlemstr. 83.
Hartmann Alfred, Maurer: (21b) Hagen/Westf., Lange Str. 76.
Heinrich Adolf, Gartenarb.: (21b) Lippstadt i. W.
Henkel Heinz, Bäcker: (18) Homburg/Saar, Storchenstr. 9.
Hoffmann Siegfried: (21a) Westernkotten, Krs. Lippstadt, Salzstr. 9.
Jänik, Witwe: (2) Gutenpaaren ü. Brandenburg.
Kenow Emil: (20a) Prisser 2 ü. Dannenberg.
Krause Herbert: (16) Fulda, Weserstr. 4.
Renner Hedwig: (23) Goldenstedt, Kreis Vechta i. Oldbg.
Rupprich Oskar, Maurer: (21a) Lippstadt i. W., Böbbing 19.
Schäfer Fritz, Bauer: (16) Twiste bei Waldeck/Hessen.
Schellig Hans: (21a) Bielefeld, Bleichstr. Nr. 9.
Schnabel Reinhold: (21b) Norddinker ü. Hamm i. Westf.
Schneider Else (Kantor): (20b) Göttingen, Lohbergstr. 2.
Scholz Gertrud: (16) Arolsen, Hauptstr. 27.
Scholz Ida geb. Neumann, Witwe: (21b) Berge 1 b. Hamm i. W., Werler Str. Nr. 212.
Scholz Oswald, Landwirt: (23) Goldenstedt, Krs. Vechta i. O.
Scholz Wally, Gasthaus: (24b) Kiel, Düppelstr. 58 II.
Schramm Richard, Tischler: (21a) Lippstadt i. W., Rixberger Str. 60.
Seliger Charlotte: (20b) Adelebsen, Kreis Northem, Wibbecker Straße.
Semper Else: (21a) Mellrich, Krs. Lippstadt, bei Rühren i. W.
Semper Oswald, Obermelkemeister: (2) Gutenpaaren ü. Nauen/Westhavelland.
Steiche Martha: (22a) Oberlohberg bei Dinslaken, Berger Str. 107.

Georgenthal:

Blüggel Ursula geb. Haupt: (21b) Olsberg, Krs. Brilon/Sauerland.
Borrmann Paul: (23) Vor dem Toore, Krs. Vechta i. O.
Borrmann Willi: (23) Holdort, Kreis Vechta i. O.
Ex Else: (23) Holtrup, Krs. Vechta i. O.
Faust G., Revierförster: (14a) Göppingen/Wtbg., Hauptstr. 21.

Friebe Hedwig: (22b) Hottenbach/Nahe, Post Kempfeld.
Geerhardt Herbert: (24b) Selent, Kreis Plön/Holstein.
Gerstmann Robert, Maurer: (21b) Giers-hagen ü. Marsberg, Krs. Brilon.
Gödecke Margarete: (21a) Osterwick 134a, Krs. Coesfeld.
Grieger Richard: (21b) Bakum-Linden, Hattinger Str. 63b.
Häring Alfred: (2) Döberitz b. Rathenow.
Hammer Gertrud: (23) Holtrup, Kreis Vechta i. O.

Leisersdorf:

Heinrich Hermann: (23) Carum, Kreis Vechta i. Oldbg.
Krause Gustav: (16) Bensheim, Schwanheimer Str. 82.
Kunitz Frieda geb. Hübner: (23) Langförden, Krs. Vechta i. Oldbg.
Leder: (10b) Kenern b. Döbeln, Hauptplatz 1.
Lessig Pauline: (23) Wöstendollen oder Visbeck.
Möller Gertrud: (23) Carum, Krs. Vechta i. Oldbg.
Neufert Artur: (16) Gustavsberg b. Mainz, Gut Bleiau.
Neumann Anna: (23) Carum u. Lohnei Krs. Vechta.
Otto Else: (19b) Vielbaum b. Seehausen/Altmark.
Penner Wilh. und Frau: (10b) Glauchau i. Sa.
Frau Peukert A.: (21a) Westerholt, Bez. Münster, Rebbelkirchen 6.
Pilz Oskar und Grete: (13a) Karlstadt/Main, Neue Siedlung 544.

Wittgendorf, Krs. Goldberg

Weinknecht Erhard: (24a) Cuxhaven, Papenstr. 112.
Weinknecht Kurt: (22a) Essen-Holsterhausen, Simonstr. 56.
Wetzig Erich: (2) Hertha, Post Melaune über Reichenbach O/L.
Willenberg Paul: (21b) Hohenbeide 20 b. Fröndenberg.
Winkler Erich: (23) Süstedt 19, Krs. Graf-schaft Hoya.
Wollny Vinzent: (21b) Heeren - Werve, Osterstraße 9.
Zacher Fritz: (21b) Daberg-Wischerhöhe, Kissingen Weg 25.

Wer hilft suchen?

Es werden gesucht:

2670. Agnes Gottschling und Arbeiter Gustav Becker aus Bad Hermsdorf a. K. — 2677/78 Bruno Hillmann und Emma verw. Hübner geb. Weichert aus Kauffung a. K., Seifen 7. — 2683/84. Bergmann Willi Genrich u. Bergmann Walter Hunke aus Wolfsdorf. — 2388. Herr Heinrich, ehem. in Firma Schrottko. — 2392. Hausangestellte Frieda Bieselt, zuletzt in Molkerei Pilgramsdorf. — 2393. Familie Lessig aus Kreibau.

Unsere Toten

Im 82. Lebensjahr starb am Bußtag in Goldenstedt Frau Klara Geßner, früher Haynau, Kl. Burgstr. 4. — In Hannover, Stargarder Weg 4, starb am 15. 11. 1957 Hfrd. Alfred Heyer, geb. 1908 in Goldberg. — An einem Herzinfarkt starb am 11. 10. 1957 in Hönze, Krs. Alfeld, Kfm. und Landwirt Heinrich Keil aus Oberkauffung. — Maschinenmeister William Eckert aus Haynau, Friedrichstr. 3, kam beim Luftangriff auf Dresden am 14./15. 2. 1945 ums Leben, seine Ehefrau Martha verstarb am 9. 1. 1947 in Fürstenberg, Krs. Donaueschinger/Baden. — Aus Neukirch-Schönhausen starb in Bielefeld, Turnerstr. 41, im fast vollendeten 91. Lebensjahr Fr. Ida Hornig geb. Gebauer. — Frau Ida Neumann, Alt-Schönau, ist am 24. 12. 1957 verstorben. — Hfrd. Robert Schmidt aus Kauffung, Hauptstr. 168, verstarb am 18. 3. 1953 in Schwiegershausen.

Am 27. Dezember 1957 entschlief nach langem, schwerem Leiden im Alter von 72 Jahren mein lieber Vater, mein lieber Schwiegervater, Bruder, Schwager, Groß- und Urgroßvater

Heinrich Behrens

der frühere und letzte Hopfenbergwirt aus Haynau/Schles.

In stiller Trauer:

Heinrich Behrens und Familie

Luftkurort Lauenburg (Solling)

Heute entschlief sanft nach langem Leiden, im 76. Lebensjahr, mein lieber Mann, unser treusorgender Vater, Schwiegervater, Großvater und einziger Bruder

Herr Wilhelm Fährndrich

der frühere Rittergutsbesitzer auf Ober-Weitsdorf, Kreis Goldberg/Schles.

In tiefer Trauer:

Jutta Fährndrich, geb. Fährndrich; Ingeborg Koppe, geb. Fährndrich; Wilhelm Otto Fährndrich; Ellinor Fährndrich, geb. Jänsch; Wolf Eberhard Fährndrich; Agnes Fährndrich, geb. Beinhoff; Katharina Faehndrich, geb. Fährndrich und 4 Enkelkinder

Leverkusen, Hemmelrather Weg 241, den 23. Dez. 1957

Von seinem schweren Leiden wurde heute mein geliebter Mann, unser lieber gütiger Vater, Schwiegervater und Großvater, Schwager, Onkel und Freund

Rektor Fritz Schwandke

erlöst. * 18. 5. 1894 † 11. 12. 1957

In stiller Trauer:

Margarete Schwandke, geb. Urban; Werner Schwandke und Frau Ursula, geb. Hecker; Günter Schwandke und Frau Christel, geb. Schulz; Ingeborg Petrikowsky, geb. Schwandke; Gotthard Kahnt; Wolfgang und Dagmar Schwandke

Wuppertal-Barmen, Remscheid, Bochum, den 11. Dez. 1957
Hermannstr. 11, früher Goldberg/Schles., Schillerstr. 1

Das Evangelische Hospital Neuenkirchen/Uw. stellt ein:

Krankenschwestern mit abgeschlossener Ausbildung für die Chirurgische und Innere Abteilung und Krankenpflegerinnen für die Sichenabteilung

Anfragen an Chefarzt Dr. Rübkeil, (23) Neuenkirchen, Evangelisches Hospital üb. Bremen-Vegesack.

Möbeltransporte innerhalb des Bundesgebietes

von und nach dem Ausland sowie DDR führt prompt und zuverlässig durch

P. DONATH Intern. Möbelspedition
Düsseldorf, Kirchfeldstraße 112 · Ruf 24378
(früh. Bahnspediteur von Görlitz in Schlesien)

Ihre Verlobung geben bekannt

**Gerlinde Hertzog
Herbert Leuschner**

Altstädten i. Allgäu Dillingen/Donau
früh. Haynau, früh. Haynau,
Bohnhofstraße 5 Wilhelmstr. 10
den 6. Januar 1958

Herzlichen Dank sage ich allen, die mir zu meinem 80. Geburtstag Glück und Segen wünschten.

Anna Thomas, verw. Wende
fr. Haynau, Wilhelmstr. 10

Räumungsverkauf

Billige Oberbetten, direkt ab Fabrik

Halbdaunen gar. Inlett

Oberb. 130/200, 6 Pfd. Halbd. DM 65,00 statt 95,00
Oberb. 140/200, 7 Pfd. Halbd. DM 75,00 statt 100,00
Oberb. 160/200, 8 Pfd. Halbd. DM 85,00 statt 110,00
Kissen 80/80, 2 Pfd. Halbd. DM 19,00 statt 25,00

Daunenbett nur 25,00 DM mehr.

Nachnahme und Rückgaberecht.

HARALD WIELEWICKI
Varel/Oldenburg 2, Postfach

BETT FEDERN



handgeschl. u. ungeschl. sowie best. Dauneninlett m. 25 J. Gar., liefert auch auf Teilzahlung wieder Ihr Vertrauenslieferant aus der Heimat.

Betten-Skoda, Dorsten III i.W.

Verlangen Sie Preis- u. Muster bevor Sie anderweitig kaufen. Lieferrp. und verpackungsfrei. Bei Barzahlung Rabatt u. bei Nichtgefallen Umtausch oder Geld zurück

Von Herzen feöhlich sein



das können wir Schlesier bekanntlich auch ohne Alkohol. Aber Kostverächter sind wir deshalb noch lange nicht, oh nein! Wir wissen wohl zur rechten Zeit einen so herzhaften „Seelenwärmer“ zu schätzen, wie unseren guten alten

Wünschelburger
Wünschelburger Kornbrennereien Anstalt L. W.

Grüne Nervensalbe

„Drei Mal Grün“

nach altem schlesischen Rezept hat sich seit Jahren bestens bewährt bei Rheuma, Gicht und Nervenschmerzen
Schachtel . . . ca. 30 g 1,95 DM
Schachtel . . . zu 100 g 3,50 DM
Topf . . . zu 250 g 5,70 DM
Topf . . . zu 500 g 8,95 DM

Portofreie Zusendung.
Bahnhof-Apothek Herne i. Westf.
Wilhelm Möller
(fr. Haynau/Schles., Stadt-Apothek)



Bundesgrenzschutz

eine moderne, vollmotorisierte **Pollzeitruppe**. Wir stellen laufend Grenzschutzbeamte zwischen 18 und 22 Jahren ein. Wir bieten: Gute Bezahlung, vorbildliche soziale Betreuung, vielseitige technische Schulung und Berufsförderung. Als Offizieranwärter werden Abiturienten bis zu 25 Jahren eingestellt.

Bewerbungsunterlagen und weitere Auskünfte erhalten Sie kostenlos und unverbindlich bei den **Grenzschutzkommandos** in

**München 13, Winzerer Str. 52 Hannover-N, Nordring 1
Kassel, Graf-Bernadotte-Platz 3**

(In beschränktem Umfange können auch noch jüngere Offiziere der ehemaligen Polizei und Wehrmacht - Geburtsjahrgang 1920 und jünger - eingestellt werden. Diese Bewerber wenden sich an das Bundesministerium des Innern, Bonn).

Ernstgemeint!

Haynauer, 24/175, ev., sucht nettes, liebes Mädel, bis 23 J. Bildzuschr. an Georg Eckert, Amberg/Opf., Sechserstr. 2 J. fr. Haynau, Friedrichstr. 3

Reisen in die Tschechoslowakei und nach Polen

mit Bussen und Bahn nach Schlesien, Oberschlesien, Pommern u. Masurien. Visum durch uns, auch für Einzelfahrer mit eigenem Kraftfahrzeug. - Fordern Sie Sonderprospekte!

Reisetermine: 23. 1., 5. 2., 18. 2., 3. 3., 16. 3., 29. 3. 1958 usw
Reisebüro **L. LINZER, Amberg/Opf.**
Tel. 28 88

Deine Familienanzeigen

gehören in das
Heimatblatt!

Vertriebener Landsleute
Sonderangebot
Preis stark herabgesetzt für 22,-
fabrikneue Halberg-Maschine
Kein Risiko, da Umtauschrecht in alle Fabrikate. Günstig Teilzahlg.
Fordern Sie unseren Gratis-Katalog Nr. F142
NOTHEL co Deutschlands größtes Büromaschinenhaus
Göttingen Essen
Weender Straße 11 | Gemarken Straße 51